M 3: Erben im Dhamma

(Dhammadāyāda Sutta)

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvathī im Jeta Hain, dem Park des Anāthapiṇḍika auf. Dort richtete er sich folgendermaßen an die Bhikkhus: "Ihr Bhikkhus." "Ehrwürdiger Herr", erwiderten sie.

Der Erhabene sagte dieses:

"Ihr Bhikkhus, seid meine Erben im Dhamma, nicht meine Erben in materiellen Dingen.¹ Aus Mitgefühl für euch habe ich gedacht: 'Wie werden meine Schüler meine Erben im Dhamma sein, nicht meine Erben in materiellen Dingen?' Wenn ihr meine Erben in materiellen Dingen seid, nicht meine Erben im Dhamma, wird man euch vorhalten: 'Die Schüler des Lehrers leben als seine Erben in materiellen Dingen, nicht als seine Erben im Dhamma'; und auch mir wird vorgehalten werden: 'Die Schüler des Lehrers leben als seine Erben in materiellen Dingen, nicht als seine Erben im Dhamma.'

Wenn ihr meine Erben im Dhamma seid, nicht meine Erben in materiellen Dingen, wird man euch nicht vorwerfen: 'Die Schüler des Lehrers leben als seine Erben im Dhamma, nicht als seine Erben in materiellen Dingen'; und auch mir wird man nicht vorwerfen: 'Die Schüler des Lehrers leben als seine Erben im Dhamma, nicht als seine Erben in materiellen Dingen.' Daher, ihr Bhikkhus, seid meine Erben im Dhamma, nicht meine Erben in materiellen Dingen. Aus Mitgefühl für euch habe ich gedacht: 'Wie werden meine Schüler meine Erben im Dhamma sein, nicht meine Erben in materiellen Dingen?'

Nun, ihr Bhikkhus, angenommen, ich hätte gegessen, weitere Nahrung zurückgewiesen, hätte genug gehabt, wäre mit dem Essen fertig und zufrieden, hätte gehabt, was ich benötigte, und es wäre etwas Almosenspeise übrig, um weggeworfen zu werden.² Dann kämen zwei Bhikkhus an, hungrig und schwach, und ich sagte zu ihnen: 'Ihr Bhikkhus, ich habe gegessen, weitere Nahrung zurückgewiesen, habe genug gehabt, bin mit dem Essen fertig und zufrieden, habe gehabt, was ich benötigte, aber es ist etwas von meiner Almosenspeise übrig, um weggeworfen zu werden. Eßt, wenn ihr wollt; wenn ihr nicht eßt, dann werde ich sie wegwerfen, dort, wo kein Gras wächst, oder sie ins Wasser schütten, dort, wo es kein Leben gibt.'

Da dachte ein Bhikkhu: 'Der Erhabene hat gegessen, weitere Nahrung zurückgewiesen, hat genug gehabt, ist mit dem Essen fertig und zufrieden, hat gehabt, was er benötigte, aber da ist diese Almosenspeise des Erhabenen übrig, um weggeworfen zu werden; wenn wir sie nicht essen, dann wird der Erhabene sie wegwerfen, dort, wo kein Gras wächst, oder sie ins Wasser schütten, dort, wo es kein Leben gibt.' Aber dies ist vom Erhabenen gesagt worden: >Ihr Bhikkhus, seid meine Erben im Dhamma, nicht meine Erben in materiellen Dingen.< Nun gehört diese Almosenspeise zu den materiellen Dingen. Angenommen, anstatt diese Almosenspeise zu essen, verbringe ich die Nacht und den Tag hungrig und schwach.' Und anstatt jene Almosenspeise zu essen, verbrachte er die Nacht und den Tag hungrig und schwach.

Da dachte der zweite Bhikkhu: 'Der Erhabene hat gegessen, weitere Nahrung zurückgewiesen, hat

¹ In zunehmendem Maße fand man im Sangha ein gutes Auskommen ebenso wie Ansehen und Behandlung durch die besten Ärzte. Das wurde für manche zu einem Grund sich ordinieren zu lassen, für andere um im Orden zu bleiben und ist auch heute noch so. KENs Übersetzung „Erben der Notdurft“ ist daher eigentlich treffender. Buddha erinnert an die eigentliche Zielsetzung. Eine Tendenz heute ist spiritueller Materialismus in verschiedenster

Ausprägung:

- Ordinationen auf Zeit für Verdienste und bessere Chancen auf dem Heiratsmarkt
- entoben und damit die Karriere als Meditationslehrer/in unterfüttern
- in der eigenen vita die Retreatzeiten zusammenzählen und dann als "Jahre" deklarieren, die in Klöstern verbracht wurden

² Eine Entsorgung, die den Pātimokkha-Regeln entspricht.

genug gehabt, ist mit dem Essen fertig und zufrieden, hat gehabt, was er benötigte, aber da ist diese Almosenspeise des Erhabenen übrig, um weggeworfen zu werden; wenn wir sie nicht essen, dann wird der Erhabene sie wegwerfen, dort, wo kein Gras wächst, oder sie ins Wasser schütten, dort, wo es kein Leben gibt.' Angenommen, ich esse diese Almosenspeise und verbringe die Nacht und den Tag weder hungrig noch schwach.' Und nachdem er jene Almosenspeise gegessen hatte, verbrachte er die Nacht und den Tag weder hungrig noch schwach. Obwohl nun jener Bhikkhu, indem er die Almosenspeise gegessen hatte, die Nacht und den Tag weder hungrig noch schwach verbrachte, verdient doch der erste Bhikkhu mehr Respekt und Lob von mir.³ Warum ist das so? Weil das auf lange Zeit zu seiner Genügsamkeit, Zufriedenheit und Selbstentsagung beitragen wird, zu seiner leichten Unterhaltbarkeit und Energieentfaltung.⁴

Daher, ihr Bhikkhus, seid meine Erben im Dhamma, nicht meine Erben in materiellen Dingen. Aus Mitgefühl für euch habe ich gedacht: 'Wie werden meine Schüler meine Erben im Dhamma sein, nicht meine Erben in materiellen Dingen?'"

Das ist es, was der Erhabene sagte. Nach diesen Worten erhob sich der Vollendete von seinem Sitz und ging in seine Unterkunft.⁵

Kurz nachdem er gegangen war, richtete sich der ehrwürdige Sāriputta folgendermaßen an die Bhikkhus: "Freunde, Bhikkhus."

"Freund", erwiderten sie. Der ehrwürdige Sāriputta sagte dieses:

"Freunde, auf welche Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, nicht in

³ A III, 92: „Wahrlich, Herr, eine Schuld hat mich überkommen aus Torheit, Verblendung und Schlechtigkeit, daß ich da, als der Erhabene die Mönche in den Übungsregeln unterwies, ganz ungeduldig wurde und unzufrieden, und daß ich dachte: 'Allzu strikt ist doch dieser Asket!' Möge der Erhabene meine Schuld als solche entgegennehmen, auf daß ich mich künftighin davor hüte!«

»Wahrlich, Kassapa, eine Schuld hat dich überkommen aus Torheit, Verblendung und Schlechtigkeit...

Insofern du aber, Kassapa, deine Schuld als solche erkennst und ordnungsgemäß Sühne tust, will ich sie von dir entgegennehmen. Denn ein Fortschritt ist es in der Zucht des Heiligen, wenn man seine Schuld als solche erkennt, ordnungsgemäß Sühne tut und künftighin sich hütet.

Wer, Kassapa, als älterer, mittlerer oder jüngerer Mönch nicht übungseifrig ist, das Befolgen der Übung nicht lobt; wer die in der Übung lässigen Mönche nicht zur Übung anspornt und die übungseifrigen Mönche nicht zur rechten Zeit gebührend und verdienstermaßen lobt: einem solchen älteren, mittleren oder jüngerem Mönche spreche ich nicht mein Lob. Und warum nicht? Es möchten ja die anderen, wenn sie wissen, daß der Meister ihn lobt, mit ihm Umgang pflegen, möchten ihn zum Vorbild nehmen. Und denen, die ihn zum Vorbild nehmen, möchte das lange zum Schaden und Unglück gereichen. Darum spreche ich einem solchen älteren, mittleren oder jüngerem Mönche nicht mein Lob.

Wer aber, Kassapa, als älterer, mittlerer oder jüngerer Mönch übungseifrig ist und das Befolgen der Übung lobt; wer die nicht übungseifrigen Mönche zur Übung anspornt und die übungseifrigen Mönche zur rechten Zeit gebührend und verdienstermaßen lobt: einem solchen älteren, mittleren oder jüngerem Mönche spreche ich mein Lob. Und warum? Es möchten ja die anderen, wenn sie wissen, daß der Meister ihn lobt, mit ihm Umgang pflegen und ihn zum Vorbild nehmen. Und denen, die ihn zum Vorbild nehmen, möchte dies lange zum Heil und Wohl gereichen. Darum, Kassapa, spreche ich einem solchen älteren, mittleren oder jüngerem Mönche mein Lob.«

Verweis auch auf M62,

Rahula geht nach Unterweisung vom Buddha nicht mehr auf Almosenrunde, sondern gleich unter den Baum zum üben und wird bei den Spitzen der Jüngerschaft als Übungseifrigster benannt.

⁴ *Apicattaya, santuṭṭhiyā, sallekhāya, subhara-tāya, viriya-arambhāya*. Fünf Qualitäten die laut Kommentar zur Arahantschaft führen wenn sie entwickelt werden. Siehe Anhang.

Die Aufgabe der Ordinierten heute ist rauszufinden, was der Buddha gelobt hat und dem nachzufolgen.

Es ist wichtig den Aspekt Vorbildlichkeit im Zusammenhang mit Verantwortlichkeit (für kommende Generationen...) gerade im Westen zu betonen.

⁵ In der parallelen Madhyamaāgamastelle fordert der Buddha hier Sariputta auf die Belehrung fortzusetzen weil er Rückenschmerzen habe.

Abgeschiedenheit? Und auf welche Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, in Abgeschiedenheit?"⁶

"Freund, wir würden in der Tat von weit her kommen, um vom ehrwürdigen Sāriputta die Bedeutung dieser Aussage zu lernen. Es wäre gut, wenn der ehrwürdige Sāriputta die Bedeutung dieser Aussage erklären würde. Wenn die Bhikkhus dies von ihm gehört haben, werden sie es sich merken."

"Dann, Freunde, hört zu und verfolgt aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, Freund", erwiderten die Bhikkhus.

Der ehrwürdige Sāriputta sagte dieses: "Freunde, auf welche Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, nicht in Abgeschiedenheit? Da üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, nicht in Abgeschiedenheit; die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie nicht auf;⁷ sie leben üppig und achtlos,⁸ sind im Rückfälligwerden führend, vernachlässigen die Abgeschiedenheit.

Hierin sind die ordensälteren Bhikkhus aus drei Gründen zu tadeln. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich nicht in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu tadeln. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie nicht auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu tadeln. Sie leben üppig und achtlos, sind im Rückfälligwerden führend, vernachlässigen die Abgeschiedenheit: aus diesem dritten Grund sind sie zu tadeln. Die ordensälteren Bhikkhus sind aus diesen drei Gründen zu tadeln.

Hierin sind die Bhikkhus mittleren Ranges aus drei Gründen zu tadeln. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich nicht in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu tadeln. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie nicht auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu tadeln. Sie leben üppig und achtlos, sind im Rückfälligwerden führend, vernachlässigen die Abgeschiedenheit: aus diesem dritten Grund sind sie zu tadeln. Die Bhikkhus mittleren Ranges sind aus diesen drei Gründen zu tadeln.

Hierin sind die neuen Bhikkhus aus drei Gründen zu tadeln. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich nicht in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu tadeln. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie nicht auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu tadeln. Sie leben üppig und achtlos, sind im Rückfälligwerden führend, vernachlässigen die Abgeschiedenheit: aus diesem dritten Grund sind sie zu tadeln. Die neuen Bhikkhus sind aus diesen drei Gründen zu tadeln.⁹

⁶ *Viveka*. Siehe Anhang.

⁷ Siehe M 2.

⁸ A IV, 57: „Vier Krankheiten gibt es, ihr Mönche, für einen in die Hauslosigkeit Hinausgezogenen. Welche vier?

Da, ihr Mönche, ist ein Mönch

maßlos im Begehren und verdrossen; was auch immer er an Bedarfsgegenständen erhält, wie Gewand, Almosenspeise, Lagerstatt und Arznei, damit ist er unzufrieden.

Derart maßlos im Begehren, verdrossen und unzufrieden mit den erhaltenen Bedarfsstücken, hegt er den üblen Wunsch, sich Ansehen, Gewinn, Ehre und Ruhm zu verschaffen.

Und er strengt sich an, bemüht sich, strebt danach, Ansehen, Gewinn, Ehre und Ruhm zu erlangen.

Voller Berechnung begibt er sich zu den Familien, voller Berechnung setzt er sich nieder, voller Berechnung trägt er die Lehre vor, voller Berechnung unterdrückt er die Notdurft.“

⁹ A I, 14: „Kein anderes Ding kenne ich, ihr Mönche, wodurch in dem Maße die unaufgestiegenen unheilsamen Dinge zum Aufsteigen kommen und die aufgestiegenen heilsamen Dinge schwinden, wie die Nachlässigkeit - die Trägheit - die Ungenügsamkeit - die Unzufriedenheit - das unweise Nachdenken - die geistige Unklarheit - der schlechte Umgang - die Ausübung unheilsamer Dinge und Nichtausübung heilsamer.

...

Kein anderes Ding kenne ich, ihr Mönche, wodurch in dem Maße die unaufgestiegenen heilsamen Dinge aufsteigen und die aufgestiegenen unheilsamen Dinge schwinden, wie die Strebsamkeit - der Einsatz der Willenskraft - die Genügsamkeit - die Zufriedenheit - das weise Nachdenken - die Wissensklarheit - edler Umgang - die Ausübung heilsamer Dinge und Nichtausübung unheilsamer. ...“

Auf diese Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, nicht in Abgeschiedenheit.

Freunde, auf welche Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, in Abgeschiedenheit? Da üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, in Abgeschiedenheit; die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie auf; sie leben nicht üppig und achtlos, sie sind darauf bedacht, Rückfälle zu vermeiden, und sind in Abgeschiedenheit führend.

Hierin sind die ordensälteren Bhikkhus aus drei Gründen zu loben. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu loben. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu loben. Sie leben nicht üppig und achtlos, sind darauf bedacht, Rückfälle zu vermeiden, und sind in Abgeschiedenheit führend: aus diesem dritten Grund sind sie zu loben. Die ordensälteren Bhikkhus sind aus diesen drei Gründen zu loben.

Hierin sind die Bhikkhus mittleren Ranges aus drei Gründen zu loben. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu loben. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu loben. Sie leben nicht üppig und achtlos, sind darauf bedacht, Rückfälle zu vermeiden, und sind in Abgeschiedenheit führend: aus diesem dritten Grund sind sie zu loben. Die Bhikkhus mittleren Ranges sind aus diesen drei Gründen zu loben.

Hierin sind die neuen Bhikkhus aus drei Gründen zu loben. Als Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, üben sie sich in Abgeschiedenheit: aus diesem ersten Grund sind sie zu loben. Die Dinge, von denen der Lehrer gesagt hat, daß sie aufzugeben sind, geben sie auf: aus diesem zweiten Grund sind sie zu loben. Sie leben nicht üppig und achtlos, sind darauf bedacht, Rückfälle zu vermeiden, und sind in Abgeschiedenheit führend: aus diesem dritten Grund sind sie zu loben. Die neuen Bhikkhus sind aus diesen drei Gründen zu loben.¹⁰

Auf diese Weise üben sich Schüler des Lehrers, der abgeschieden lebt, in Abgeschiedenheit."

Freunde, das Übel hierin ist Gier und Haß. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Gier und Haß, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur

¹⁰ A II, 63: „Welcherart nun, ihr Mönche, ist das Zusammenleben der Schlechten? Wie leben die Schlechten zusammen?

Da denkt ein älterer Mönch - der mittlere Mönch - der jüngere Mönch: 'Möchte doch der ältere, mittlere oder jüngere Mönch mich nicht zur Rede stellen, so möchte auch ich dem älteren, mittleren oder jüngeren Mönch nichts sagen! Sollte mir aber der ältere, mittlere oder jüngere Mönch etwas sagen, mit der Absicht, mir zu schaden, nicht mit der Absicht, mir zu nützen, so würde ich ihm widersprechen, ihm Verdruß bereiten, und selbst wenn ich es einsehe, ihm nicht zustimmen.'

Solcherart ist das Zusammenleben der Schlechten. So leben die Schlechten zusammen.

Welcherart aber, ihr Mönche, ist das Zusammenleben der Guten? Wie leben die Guten zusammen?

Da, ihr Mönche, denkt ein älterer Mönch - denkt auch ein mittlerer Mönch - denkt auch ein jüngerer Mönch: 'Möchte mich doch der ältere, mittlere oder jüngere Mönch zurechtweisen, so möchte auch ich mich mit ihm aussprechen. Sollte mir aber der ältere, mittlere oder jüngere Mönch etwas sagen, mit der Absicht, mir zu nützen, nicht mit der Absicht, mir zu schaden, so würde ich ihm zustimmen, ihm keinen Verdruß bereiten, und wenn ich es einsehe, ihm folgen.'

Solcherart, ihr Mönche, ist das Zusammenleben der Guten. So leben die Guten zusammen.“

Hinweis auf M15

Diese Reflexionen sind das Handwerkszeug für Harmonie und Wachstum in der Gemeinschaft und geben ein Verständnis für die Art und Qualität von Ordensgemeinschaft und hemmen konventionelle Ansätze von Gruppe und Gemeinschaft. (nibbana ist das Ziel...)

höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Zorn und Rachsucht. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Zorn und Rachsucht, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Verachtung und herrisches Verhalten. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Verachtung und herrischem Verhalten, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Neid und Geiz. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Neid und Geiz, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Täuschung und Betrug. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Täuschung und Betrug, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Starrsinn und Anmaßung. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Starrsinn und Anmaßung, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Dünkel und Überheblichkeit. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Dünkel und Überheblichkeit, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna.

Freunde, das Übel hierin ist Eitelkeit und Nachlässigkeit. Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Eitelkeit und Nachlässigkeit, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration. Dies ist der Mittlere Weg, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zur Erleuchtung, zu Nibbāna."¹¹

¹¹ A VIII, 92: „Zur völligen Erkenntnis von Gier, Haß und Verblendung, von Zorn, Wut, Verkleinerungssucht, Herrschsucht, Neid, Gleisnerei, Falschheit, Hartnäckigkeit, Heftigkeit, Dünkel, Hochmut, Rausch und

Das ist es, was der ehrwürdige Sāriputta sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des ehrwürdigen Sāriputta.

Lässigkeit; sowie zu deren Durchschauung, Überwindung, Vernichtung, Erlöschung, Abwendung, Zerstörung, Entäußerung und zur Loslösung von ihnen, sind acht Dinge zu entfalten. Welche acht? Rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Tun, rechter Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechte Sammlung.“

Hinweis auf M 7 gleich als An.

-konkrete Umsetzung als möglicher Trainingsweg: ("sadhā"-Weg) mit den Grundlagen für den Stromeintritt, Jhanas und Brahmaviharas- bis Erlösung auf beiden Wegen

ASKESE

A V, 181-190: „Von fünffacher Art, ihr Mönche, sind die Waldeinsiedler, die Flickengewandträger, die Baumasketen, die Friedhofasketen, die unter freiem Himmel Lebenden, die Stetigsitzer, die mit jedem Lager Zufriedenen, die Einmalesser, die jede spätere Speise Verwerfenden, die Topfspeiser. Von welcher fünffacher Art sind sie?

Sie sind es aus Dummheit und Torheit; oder sie sind es mit übler Absicht und begehrllicher Gesinnung; oder sie sind es aus Überspanntheit und geistiger Verworrenheit; oder sie sind es, weil solches von den Erleuchteten und ihren Jüngern gepriesen wurde; oder sie sind es um der Bedürfnislosigkeit und Genügsamkeit willen, um strikter asketischer Lebensführung und um der Abgeschiedenheit willen, eben wegen des Wertes einer solchen Lebensweise.

Wer es aber um der Bedürfnislosigkeit und Genügsamkeit willen tut, um strikter asketischer Lebensführung und der Abgeschiedenheit willen, eben wegen des Wertes einer solchen Lebensweise, der gilt unter jenen fünf Arten von Asketen als der erste, der beste, der hervorragendste, der höchste, der edelste.

Gleichwie nämlich, ihr Mönche, von der Kuh die Milch kommt, von der Milch der Rahm, vom Rahm die Butter, von der Butter das Butteröl, vom Butteröl der Butterölschaum, und der Butterölschaum da als das beste gilt; ebenso auch, ihr Mönche, gilt unter den fünf Arten von Asketen dieser als der erste, der beste, der hervorragendste, der höchste, der edelste.

D 25: „Schwer ist das freilich zu verstehen, Nigrodho, da Du andere Ansichten hältst, andere Neigungen hast, anderen Einflüssen unterliegst, anderen Lehrern, worin ich meine Schüler unterweise Frag mich lieber, über deinen eigenen Lehransatz, über deine extreme Entsagung: 'Wie werden die Bedingungen der Entsagung und Askese erfüllt und wie bleibt sie unvollkommen?'

Auf diese Worte brachen die Pilger dort in lebhaftem Rufe aus, in lauten Beifall, in großen Lärm:

«Außerordentlich, in der Tat, ganz wunderbar ist des Asketen Gotamo hohe Macht, daß er allen Ernstes seine eigene Theorie hintansetzt und andere auffordert ihre zu diskutieren!»

Wir, Herr, lehren die höhere Askese, die wir als grundlegend betrachten und folgen ihr. Wie muß aber Askese sein um vollkommen zu werden, und wie bleibt sie unvollkommen?»

«Da ist, Nigrodho, der Asket ein Unbekleideter, ... er lebt unter freiem Himmel, überall gelagert; er nährt sich von Unrat, der Unraternahrung eifrig ergeben; er ist ein Wasserfreund, dem Wasserdienste ergeben, steigt allabendlich zum drittenmal herab ins Bäußerbad. Was meinst du wohl, Nigrodho: wenn es sich also verhält, ist dann die Askese vollkommen geworden, oder ist sie unvollkommen geblieben?»

«Freilich, Herr, verhält es sich also, dann ist die Askese vollkommen geworden, ist nicht unvollkommen geblieben.»

«Ich aber behaupte, Nigrodho, diese höhere Askese ist noch mit verschiedenartigen Mängeln behaftet.»

«Inwiefern denn, Herr, behauptet der Erhabene diese höhere Askese sei noch mit verschiedenartigen Mängeln behaftet?»

«Da nimmt, Nigrodho, ein Asket eine bestimmte Kasteiung auf sich. Diese Übung erfreut ihn und befriedigt ihn weil er sein Ziel erreicht hat. Und das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er brüstet sich deswegen und verachtet die anderen. Und das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er berauscht sich daran, wird eingebildet und überheblich und deshalb achtlos. Und das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter nimmt, Nigrodho, ein Asket eine bestimmte Kasteiung auf sich. Durch diese Übung gelangt er zu Almosen, Ehre und Ruhm. Das erfreut ihn und befriedigt ihn weil er sein Ziel erreicht hat. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er brüstet sich deswegen und verachtet die anderen. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er berauscht sich daran, wird eingebildet und überheblich und deshalb achtlos. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter nimmt, Nigrodho, ein Asket eine bestimmte Kasteiung auf sich und er wird bei der Nahrung wählerisch: <Das bekommt mir, das bekommt mir nicht.> Was ihm nun nicht bekommt, das läßt er mit Abneigung liegen; was ihm aber bekommt, davon verlockt und berückt läßt er es sich mit Behagen schmecken, ohne das Elend zu sehn, ohne an Entrinnung zu denken. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter nimmt, Nigrodho, ein Asket eine bestimmte Kasteiung auf sich weil er Almosen, Ehre und Ruhm in Fülle erhofft: <Auszeichnen werden mich Könige und königliche Würdenträger, Krieger und Priester, Bürgersleute und Ordensbrüder.> Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter, Nigrodho, läßt sich ein Asket über einen Asketen oder Priester irgendwie abfällig aus: <Wie dieser Vielfraß in Fülle lebt, alles und jedes ißt, ganz gleich ob es Wurzeln sind oder Steinfrüchte, Beeren oder Schoten, oder auch Samenkapseln; alles zermalmt er zwischen seinen Kiefern und doch nennen sie ihn Asket>. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er sieht wie irgendein Asket oder Priester von den Leuten wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet und geehrt wird. Bei diesem Anblick wird ihm also zumute: <Dieser üppige Geselle da, der wird von den Leuten wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet und geehrt: ich aber, der ich ein Asket bin, rauhe Zucht übe, werde von den Leuten nicht wertgehalten, nicht hochgeschätzt, nicht geachtet, nicht geehrt.> So ist er neidig und eifersüchtig deswegen. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter, Nigrodho, pflegt da ein Asket sich an öffentlichen Plätzen niederzusetzen. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er stellt sich und seine Askese auffällig zur Schau. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er hält irgendetwas geheim. Fragt man ihn nun: <Gibst du dich damit zufrieden?>, so sagt er, damit nicht zufrieden, <Ich bin es zufrieden>, und damit zufrieden sagt er <Ich bin es nicht zufrieden>. So spricht er wissentlich eine Lüge aus. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Weiter, Nigrodho, mag da ein Asket, wenn der Vollendete oder ein Jünger des Vollendeten die Lehre aufweist, obwohl der Darlegung beizupflichten ist, nicht beipflichten. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er ist zornig und feindselig. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Oder er ist heuchlerisch und verschlagen, neidisch und eigensüchtig, listig und gleisnerisch, störrisch und hochmütig, er hat böse Wünsche und ist bösen Wünschen willfährig, er hat verkehrte Ansicht, ist mit einer zu Verderben gereichenden Ansicht ausgerüstet, er kümmert sich nur um das Weltliche, greift mit beiden Händen zu, läßt sich schwer abweisen. Auch das ist ein Mangel in diesem Asketen.

Was meinst du wohl, Nigrodho, sind diese Dinge Mängel in der höheren Askese oder nicht? »

«Freilich, Herr. Und es mag schon sein, Herr, daß da mancher Asket eben mit all diesen Mängeln behaftet ist, geschweige denn mit nur dem einen oder anderen!»

«Da nimmt, Nigrodho, ein Asket eine bestimmte Kasteiung auf sich. Diese Übung erfreut ihn und befriedigt ihn nicht trotzdem er sein Ziel erreicht hat. So ist er derart in diesem Punkte lauter geworden.

...

Was meinst du wohl, Nigrodho wenn es sich also verhält, ist dann die höhere Askese lauter geworden oder nicht?»

«Freilich, Herr, da es sich also verhält, ist dann die höhere Askese lauter geworden, hat das Höchste erreicht und zum Kern vorgedrungen.»

«Nicht hat, Nigrodho, die Askese das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen, sondern nur bis zur äußeren Rinde.»

«Wie aber, Herr, erreicht die Askese das Höchste und den Kern? Sei der Erhabene so gut und erklär mir das.»

«Da ist, Nigrodho, ein Asket vierfach gezügelt. Wie aber, Nigrodho, ist ein Asket vierfach gezügelt? Da schadet ein Asket keinem Wesen, noch läßt er einem Wesen schaden, und wenn man einem Wesen schadet stimmt er nicht zu. Was nicht gegeben wird nimmt er nicht, was nicht gegeben wird

läßt er nicht nehmen, und wenn man Nichtgegebenes nimmt stimmt er nicht zu. Er spricht keine Lüge, er läßt keine Lüge sprechen, und wenn man lügt stimmt er nicht zu. Er verlangt nicht nach Sinnesfreuden, er veranlasst andere nicht nach Sinnesfreuden zu verlangen, und er lobt solches Verlangen nicht. So ist, Nigrodho, ein Asket vierfach gezügelt. Und dadurch, durch diese Entsagung nimmt er einen aufwärtsführenden Weg und fällt nicht in Niederes zurück.

Dann sucht er einen abgelegenen Platz auf, einen Hain, den Fuß eines Baumes, eine Felsengrotte, eine Bergesgruft, einen Friedhof, die Waldesmitte, ein Streulager in der offenen Ebene. Nach dem Mahle, wenn er vom Almosengange zurückgekehrt ist, setzt er sich mit verschränkten Beinen nieder, den Körper gerade aufgerichtet, und pflegt der Einsicht. Er hat weltliche Begierde verworfen und verweilt begierdelosen Gemütes, von Begierde läutert er sein Herz. Gehässigkeit hat er verworfen, haßlosen Gemütes verweilt er, voll Liebe und Mitleid zu allen lebenden Wesen läutert er sein Herz von Gehässigkeit. Matte Müde hat er verworfen, von matter Müde ist er frei; das Licht liebend, einsichtig, klar bewußt, läutert er sein Herz von matter Müde. Stolzen Unmut hat er verworfen, er ist frei von Stolz; innig beruhigten Gemütes läutert er sein Herz von stolzem Unmut. Das Schwanken hat er verworfen, der Ungewißheit ist er entronnen; er zweifelt nicht am Guten, von Schwanken läutert er sein Herz. - Er hat nun diese fünf Hemmungen aufgehoben, hat die Schlacken des Gemütes kennen gelernt, die lähmenden. Liebevollen Gemütes weilend strahlt er nach einer Richtung, dann nach einer zweiten, dann nach der dritten, dann nach der vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem sich wieder erkennend durchstrahlt er die ganze Welt mit liebevollem Gemüte, mit weitem, tiefem, unbeschränktem, von Grimm und Groll geklärtem. Erbarmenden Gemütes, freudevollen Gemütes, unbewegten Gemütes weilend strahlt er nach einer Richtung, dann nach einer zweiten, dann nach der dritten, dann nach der vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem sich wieder erkennend durchstrahlt er die ganze Welt mit erbarmendem Gemüte, mit freudevullem Gemüte, mit unbewegtem Gemüte, mit weitem, tiefem, unbeschränktem, von Grimm und Groll geklärtem.

Was meinst du wohl, Nigrodho: wenn es sich also verhält, ist dann die höhere Askese lauter geworden oder unlauter geblieben?»

«Fürwahr, Herr, da es sich also verhält, ist die Askese lauter geworden, hat das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen.»

«Nicht hat, Nigrodho, die Askese das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen, sondern nur bis zur inneren Rinde gelangt.»

«Wie aber, Herr, erreicht die Askese das Höchste und den Kern? Sei der Erhabene so gut und erklär mir das.»

«Da ist, Nigrodho, der Asket vierfach gezügelt, hat die fünf Hemmungen aufgehoben, er weilt unbewegten Gemütes. Der kann sich nun an manche verschiedene frühere Daseinsform erinnern, ... so kann er sich mancher verschiedenen früheren Daseinsform, mit je den eigentümlichen Merkmalen, mit je den eigenartigen Beziehungen, erinnern.

Was meinst du wohl, Nigrodho: wenn es sich also verhält, ist dann die höhere Askese lauter geworden oder unlauter geblieben?»

«Fürwahr, Herr, da es sich also verhält, ist die Askese lauter geworden, hat das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen.»

«Nicht hat, Nigrodho, die Askese das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen, sondern nur bis zu den Fasern die den Kern umgeben gelangt.»

«Wie aber, Herr, erreicht die Askese das Höchste und den Kern? Sei der Erhabene so gut und erklär mir das.»

«Da ist, Nigrodho, der Asket vierfach gezügelt, hat die fünf Hemmungen aufgehoben, er weilt unbewegten Gemütes, erinnert sich mancher verschiedenen früheren Daseinsform. Der kann nun mit dem himmlischen Auge, dem geläuterten, über menschliche Grenzen hinausreichenden, die Wesen dahinschwinden und wiedererscheinen sehn, ... er kann erkennen wie die Wesen je nach den Taten wiederkehren.

Was meinst du wohl, Nigrodho: wenn es sich also verhält, ist dann die höhere Askese lauter geworden oder unlauter geblieben?»

«Fürwahr, Herr, da es sich also verhält, ist die Askese lauter geworden, hat das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen.»

«So ist es, Nigrodho, die Askese hat das Höchste erreicht und ist zum Kern vorgedrungen, sondern nur bis zur inneren Rinde gelangt.

Das jedoch, Nigrodho, worüber du mich gefragt hattest: „Was ist denn das, Herr, für ein Dhamma, worin der Erhabene seine Schüler unterweist und worin seine Schüler, die er derart unterwiesen hat, daß sie davon profitieren und es daher als ihre hauptsächliche Stütze und als die Vervollkommnung des heiligen Wandels anerkennen? Da sage ich, Nigrodho, das ist ein Dhamma das noch weitreichender und erlesener ist.»

S16, 5: „Zu dem zur Seite sitzenden ehrwürdigen Mahākassapa sprach dann der Erhabene also: "Du bist alt geworden, Kassapa; lästig sind für dich diese hanfenen abgenützten Lumpenkleider. Darum trage du, Kassapa, Gewänder (die) von Laien (geschenkt sind), und genieße ihre Einladungen, und wohne in meiner Nähe."

"Ich bin doch, Herr, seit langem ein Waldbewohner und preise das Waldleben; bin einer, der von Almosenspeise lebt, und preise das Leben von Almosenspeise; bin einer, der Lumpenkleider trägt, und preise das Tragen von Lumpenkleidern; bin einer, der (nur) die drei Gewänder besitzt, und preise den Besitz von (nur) drei Gewändern; bin genügsam und preise die Genügsamkeit; bin zufrieden und preise die Zufriedenheit; bin einsam und preise die Einsamkeit; bin ohne Verkehr und preise das Nichtverkehren; bin energisch und preise die Energie."

"Im Hinblick auf welchen Umstand, Kassapa, bist du seit langem ein Waldbewohner und preisest das Waldleben usw. usw. (nach 4) . . . bist energisch und preisest die Energie?"

"Im Hinblick auf zwei Umstände, Herr, bin ich seit langem ein Waldbewohner und preise das Waldleben usw. usw. (=4) . . . bin energisch und preise die Energie:

Im Hinblick auf mein eigenes Wohlbefinden im gegenwärtigen Dasein und aus Mitleid mit dem späteren Geschlecht. Vielleicht möchten doch die späteren Geschlechter sich der Anschauung anschließen: Alle die, welche Jünger des Buddha und seiner Nachfolger waren, sind lange Zeit Waldbewohner gewesen und haben das Waldleben gepriesen, sind solche gewesen, die von Almosenspeise lebten, und haben das Leben von Almosenspeise gepriesen; sind solche gewesen, die Lumpenkleider trugen, und haben das Tragen von Lumpenkleidern gepriesen; sind solche gewesen, die (nur) die drei Gewänder besaßen, und haben den Besitz von (nur) drei Gewändern gepriesen; sind genügsam gewesen und haben die Genügsamkeit gepriesen; sind zufrieden gewesen und haben die Zufriedenheit gepriesen; sind einsam gewesen und haben die Einsamkeit gepriesen; sind ohne Verkehr gewesen und haben das Nichtverkehren gepriesen; sind energisch gewesen und haben die Energie gepriesen. Sie werden dann danach streben, so (wie jene) zu werden; das wird ihnen auf lange Zeit hinaus zu Heil und Glück gereichen.

Im Hinblick auf diese zwei Umstände, Herr, bin ich seit langem ein Waldbewohner und preise das Waldleben usw. usw. (=4) . . . bin energisch und preise die Energie."

"Gut, gut, Kassapa! Nach vieler Leute Heil hast du ja gestrebt, Kassapa! Nach vieler Leute Glück, aus Mitleid mit der Welt, zum Segen, Heil und Glück von Göttern und Menschen. Darum behalte du nur, Kassapa, die hänfenen abgenützten Lumpenkleider, gehe auf Almosenbettel und lebe im Walde."

A IV, 87 - 90: „Vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier? Der unerschütterliche Asket, der dem roten Lotus gleichende Asket, der dem weißen Lotus gleichende Asket und der unter den Asketen unvergleichliche Asket.

Inwiefern aber, ihr Mönche, ist man ein unerschütterlicher Asket?

Da ist der Mönch ein Schulungstüchtiger,¹² der den Pfad beschritten hat und nach der höchsten Bürdenfreiheit strebt. Gleichwie, ihr Mönche, der älteste Sohn eines hauptgesalbten Adelskönigs, der auf die Krönung Anspruch hat, noch nicht gekrönt, aber der Krönung sicher ist; ebenso ist da ein Mönch ein Schulungstüchtiger, der den Pfad beschritten hat und nach der höchsten Bürdenfreiheit strebt. (Da ist ein Mönch nach dem Schwinden der drei Fesseln in den Strom eingetreten, ist den Daseinsabgründen entronnen, gesichert, der vollen Erleuchtung gewiß. - Da eignen einem Mönche rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Tun, rechter Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechte Sammlung.) Insofern, ihr Mönche, ist man ein unerschütterlicher Asket.

Inwiefern aber ist man ein dem roten Lotus gleichender Asket? Da erreicht ein Mönch durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung, sie selber erkennend und verwirklichend. Nicht aber hat er leibhaftig die acht Freiungen erreicht¹³. (Nach dem Schwinden der drei Fesseln und nach Abschwächung von Gier, Haß und Verblendung kehrt ein Mönch nur noch einmal wieder. Und nur noch einmal zu dieser Welt zurückkehrend, macht er dem Leiden ein Ende. - Da verweilt der Mönch in der Betrachtung des Entstehens und Vergehens bei den fünf Gruppen des Anhangens: 'So ist die Körperlichkeit, so die Entstehung der Körperlichkeit. 'So ist die Auflösung der Körperlichkeit; so ist das Gefühl, so die Entstehung des Gefühls, so die Auflösung des Gefühls; so ist die Wahrnehmung, so die Entstehung der Wahrnehmung, so die Auflösung der Wahrnehmung; so sind die geistigen Bildekräfte, so ist die Entstehung der geistigen Bildekräfte; so ist die Auflösung der geistigen Bildekräfte; so ist das Bewußtsein, so die Entstehung des Bewußtseins, so die Auflösung des Bewußtseins.' Nicht aber hat er persönlich die acht Freiungen erreicht.) Insofern, ihr Mönche, ist man ein dem roten Lotus gleichender Asket.

Inwiefern aber ist man ein dem weißen Lotus gleichender Asket? Da erreicht ein Mönch durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung, sie selber erkennend und verwirklichend. Und er hat persönlich die acht

¹² A III, 86: „Weil man sich schult, Mönch, darum heißt man ein Schulungstüchtiger. Worin aber schult man sich? Man schult sich in hoher Sittlichkeit, in hoher Geistigkeit und in hoher Weisheit. Darum heißt man ein Schulungstüchtiger.“

A.V. 5: „Wer, ihr Mönche, unter den Mönchen oder Nonnen die Schulung aufgibt und zum niedrigen Weltleben zurückkehrt, den treffen fünf berechnete, gebührende Vorwürfe. Welche fünf? Daß er nämlich hinsichtlich des Heilsamen kein Vertrauen hatte, kein Schamgefühl hatte, keine sittliche Scheu, keine Willenskraft und kein Verständnis.

Wer aber, ihr Mönche, unter den Mönchen oder Nonnen selbst unter Schmerzen und Qualen, unter Tränen seufzend das völlig geläuterte heilige Leben führt, der erfährt schon bei Lebzeiten fünffaches berechtigtes Lob. Welches nämlich? Daß er hinsichtlich des Heilsamen Vertrauen hatte, Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Verständnis.“

¹³ A I, 35: „Formhaft sieht er Formen;
oder beim eigenen Körper keine Formen wahrnehmend, sieht er nach außen hin Formen;
oder er ist zur Wahrnehmung des Schönen geneigt;
oder durch völlige Überwindung der Körperlichkeitswahrnehmungen, das Schwinden der (körperlichen) Reaktionswahrnehmungen und die Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmungen gewinnt er, in der Vorstellung 'Unendlich ist der Raum', das Gebiet der Raumunendlichkeit;
oder durch völlige Überwindung des Gebietes der Raumunendlichkeit gewinnt er, in der Vorstellung 'Unendlich ist das Bewußtsein', das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit;
oder durch völlige Überwindung des Gebietes der Bewußtseinsunendlichkeit gewinnt er, in der Vorstellung 'Nichts ist da', das Nichtsheitsgebiet;
oder durch völlige Überwindung des Nichtsheitsgebietes gewinnt er das Gebiet der 'Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung';
oder durch die völlige Überwindung des Gebiets der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung gewinnt er die Aufhebung von Wahrnehmung und Gefühl.“

S. 11

zum besseren Verständnis- Hinweis auf M29, Kernholz

Freiungen erreicht. (Da erscheint ein Mönch nach dem Schwinden der fünf niederen Fesseln unter den geistgeborenen Wesen wieder, und dort erlischt er vom Wahn, kehrt nicht mehr zurück von jener Welt.) Insofern, ihr Mönche, ist man ein dem weißen Lotus gleichender Asket.

Inwiefern aber ist man ein unter den Asketen unvergleichlicher Asket? Da benutzt der Mönch stets nur auf Bitten die Gewänder, nie aber ungebeten; er genießt nur auf Bitten die Almosenspeise, nie aber ungebeten; er benutzt stets nur auf Bitten eine Lagerstatt, nie aber ungebeten; er benutze stets nur auf Bitten Arzneimittel, nie aber ungebeten. Die Ordensbrüder aber, mit denen er zusammenlebt, erweisen sich ihm in Taten, Worten und Gedanken stets freundlich, nie aber unfreundlich. Sie machen ihm stets nur freundliche Anerbieten, nie aber unfreundliche. Was es aber an Krankheiten gibt, die in der Galle, dem Schleim oder dem Wind ihren Ursprung haben, oder durch deren Verbindung entstehen, oder solche, die durch Luftwechsel, unregelmäßige Lebensweise, Verletzungen oder als Karma-Ergebnis entstehen, von solchen Krankheiten bleibt er stets verschont, und nie ist er krank. Die vier Vertiefungen, die erhaben-geistigen, gegenwärtiges Wohl gewährenden, die gewinnt er nach Wunsch, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit. Durch Versiegung der Triebe erreicht er noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung, sie selber erkennend und verwirklichend. (Da erreicht ein Mönch durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung, sie selber erkennend und verwirklichend.) Insofern, ihr Mönche, ist man ein unter den Asketen unvergleichlicher Asket.“

Appicchatā:

Bescheidenheit, wenig Aufmerksamkeit/Beachtung fordern, kein Großkotz/Gschäftler

D 28: „Wunderbar, Herr, außerordentlich, Herr, ist des Vollendeten Bescheidenheit, Zufriedenheit, Abgeschlossenheit, da ja doch der Vollendete so hohe Macht, so hohe Gewalt erworben hat, aber sich eben nicht zu erkennen geben mag. Wäre davon, Herr, auch nur ein oder das andere Ding den andersfährtigen Pilgern bei sich zu gewahren möglich, sie würden damit schon eine Flagge aufhissen.“

A X, 70: „Da ist ein Mönch selber bescheiden, und über die Bescheidenheit führt er Gespräche mit den Mönchen. Daß er aber selber bescheiden ist und über die Bescheidenheit mit den anderen spricht, das ist ein Grund, ihn zu loben.“

A VIII, 23: "Sieben außerordentliche, wunderbare Eigenschaften, Freund, werden bei dir angetroffen, hat der Erhabene erklärt 'Hatthaka aus Ālavi, ihr Mönche, ist vertrauensvoll, sittenrein, schamhaft, besitzt sittliche Scheu, ist wissensreich, freigebig und weise.'"

- "War da, Herr, etwa irgendein weißgekleideter Hausner zugegen?"

- "Kein weißgekleideter Hausner war da zugegen, Freund."

- "Gut, Herr, daß sich dort kein weißgekleideter Hausner befand."

Nachdem nun jener Mönch in der Wohnung Hatthakas seine Almosenspeise in Empfang genommen hatte, erhob er sich von seinem Sitze und entfernte sich. Am Nachmittage aber, nach beendetem Mahle, begab er sich zum Erhabenen und teilte ihm mit, was er mit Hatthaka gesprochen hatte. (Und der Erhabene sprach:)

"Recht so, recht so, Mönch! Bescheiden, Mönch, ist jener edle Sohn. Die guten Eigenschaften, die er besitzt, will er andere nicht wissen lassen. So wisse denn, o Mönch, daß Hatthaka diese achte außerordentliche, wunderbare Eigenschaft besitzt, nämlich Bescheidenheit."

A VIII, 30: „Es wurde also gesagt, ihr Mönche: 'Nur für den Bescheidenen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unbescheidenen.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Obwohl da, Ihr Mönche, der Mönch bescheiden ist, wünscht er nicht, daß man ihn als bescheiden kenne. Obwohl er genügsam ist, wünscht er nicht, daß man ihn als genügsam kenne. Obwohl er abgeschieden ist, wünscht er nicht, daß man ihn als abgeschieden kenne. Obwohl er willensstark ist, wünscht er nicht, daß man ihn als willensstark kenne. Obwohl er achtsam ist, wünscht er nicht, daß man ihn als achtsam kenne. Obwohl er gesammelt ist, wünscht er nicht, daß man ihn als gesammelt kenne. Obwohl er einsichtig ist, wünscht er nicht, daß man ihn als einsichtig kenne. Obwohl er dem Nichtweltlichen hingegeben ist, sich am Nichtweltlichen erfreut, wünscht er nicht, daß man ihn als dem Nichtweltlichen hingegeben kenne, als einen, der sich am Nichtweltlichen erfreut. Wurde gesagt: 'Nur für den Bescheidenen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unbescheidenen', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

Es wurde gesagt: 'Nur für den Willensstarken eignet sich diese Lehre, nicht für den Trägen.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da, ihr Mönche, setzt der Mönch seine Willenskraft ein, um die unheilsamen Dinge zu überwinden, die heilsamen Dinge aber zum Entstehen zu bringen; er ist standhaft, von eisernem Willen erfüllt, nicht nachlässig im Guten. Wurde gesagt: 'Nur für den Willensstarken eignet sich diese Lehre, nicht für den Trägen', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

Es wurde gesagt: 'Nur für den Achtsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unachtsamen.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da, ihr Mönche, besitzt der Mönch Achtsamkeit, ist mit höchster Achtsamkeit und Besonnenheit ausgestattet. Selbst was vor langer Zeit getan oder gesprochen wurde, dessen entsinnt er sich, dessen erinnert er sich. Wurde gesagt: 'Nur für den

Achtsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unachtsamen', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

Es wurde gesagt: 'Nur für den geistig Gesammelten eignet sich die Lehre, nicht für den Ungesammelten.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da, ihr Mönche, gewinnt der Mönch, ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen die erste Vertiefung... die zweite... dritte... vierte Vertiefung. Wurde gesagt: 'Nur für den geistig Gesammelten eignet sich die Lehre, nicht für den Ungesammelten', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

Es wurde gesagt: 'Nur für den Weisen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unweisen.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da, ihr Mönche, ist der Mönch von Weisheit erfüllt; er besitzt Weisheit hinsichtlich des Entstehens und Vergehens, edle, durchdringende, zur völligen Leidenserlöschung führende. Wurde gesagt: 'Nur für den Weisen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unweisen', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

Es wurde gesagt: 'Nur für den dem Nichtweltlichen Hingegebenen, am Nichtweltlichen Erfreuten eignet sich diese Lehre, nicht für den dem Weltlichen Hingegebenen, am Weltlichen Erfreuten.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da, ihr Mönche, drängt der Geist des Mönches nach Aufhebung des Weltlichen, erheitert sich darin, festigt sich darin, findet darin seine Erlösung. Wurde gesagt: 'Nur für den dem Nichtweltlichen Hingegebenen, am Nichtweltlichen Erfreuten eignet sich diese Lehre, nicht für den dem Weltlichen Hingegebenen, am Weltlichen Erfreuten', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt?"

A VIII, 53: „Bei denjenigen Erscheinungen aber, Gotamī, von denen du weißt, daß sie zur Abwendung von der Gier führen und nicht zur Gier, daß sie zur Loslösung führen und nicht zur Bindung, zur Abschichtung und nicht zur Aufschichtung, zur Bescheidenheit und nicht zur Unbescheidenheit, zur Genügsamkeit und nicht zur Ungenügsamkeit, zur Abgeschiedenheit und nicht zur Geselligkeit, zur Willenskraft und nicht zur Trägheit, daß sie zu leichter Unterstützbarkeit führen und nicht zu Unterstützungsschwierigkeiten, da magst du als sicher annehmen, daß dies die Lehre ist, dies die Zucht, dies die Weisung des Meisters."

A VI,114: „Zur Überwindung der Unzufriedenheit hat man Zufriedenheit (*santutthi*) zu entfalten;
zur Überwindung geistiger Unklarheit hat man Wissensklarheit (*sampajana*) zu entfalten;
zur Überwindung der Habgier hat man Bedürfnislosigkeit (*appicata*) zu entfalten.

S.14

Hinweis auf Bakkula -tritt mit 80 in den Orden ein , strikter Asket , lebt noch weitere 80 Jahre, verlischt nach Ankündigung (wenn auch etwas kautzig..., aber arahat)

Santutṭhi:

Stillzufriedensein, Wunschesstille, Genügsamkeit, Zufriedenheit auch mit wenigen materiellen Dingen.

D 2: „Wie aber, großer König, ist der Mönch zufrieden? Da ist, großer König, der Mönch zufrieden mit dem Gewande, das seinen Leib bedeckt, mit der Almosenspeise, die sein Leben fristet; wohin er auch pilgert, nur mit dem Gewande und der Almosenschale versehen pilgert er. Gleichwie da etwa, großer König, ein beschwingter Vogel, wohin er auch fliegt, nur mit der Last seiner Federn fliegt: ebenso auch, großer König, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewande, das seinen Leib deckt, mit der Almosenspeise, die sein Leben fristet; wohin er auch pilgert, nur mit dem Gewande und der Almosenschale versehen pilgert er. Also ist, großer König, der Mönch zufrieden“.

M 51: „Er begnügt sich mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit. Gerade so wie ein Vogel, der, wohin er auch fliegt, nur mit seinen Flügeln als Gepäck fliegt, so begnügt sich auch der Bhikkhu mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit.“

A X, 30: „Ferner ist der Erhabene zufrieden mit allem, was auch immer er erhält an Gewand, Almosenspeise, Wohnstatt und den nötigen Heilmitteln und Arzneien. Auch aus diesem Grund erweise ich dem Erhabenen solch höchste Ehrerbietung und liebevolle Hingabe.“

A VIII, 30: „Wenn du, Anuruddha, diese acht Gedanken eines großen Mannes¹⁴ erwägst und du diese vier Vertiefungen, die erhaben-geistigen, zeitliches Wohl gewährenden, ganz nach Wunsch, ohne Mühe und Anstrengung erreichst, ... dann wird dir, Anuruddha, in deiner Genügsamkeit dein FetzenGewand so erscheinen, wie einem Hausvater oder seinem Sohn die mit vielerlei bunten Gewändern angefüllte Kleidertruhe erscheint; dies wird dir dienlich sein zur Freude, zur Unverstörbarkeit, zum Wohlbefinden und zum Eintritt ins Nibbāna. Und wie einem Hausvater oder seinem Sohne unter all den Reisarten der von schwarzen Körnern gereinigte, mit mancherlei Brühen und Zutaten versehene Reis erscheint, genauso wird dir dann in deiner Genügsamkeit die aus Brocken bestehende Almosenspeise erscheinen, dienlich zur Freude, zur Unverstörbarkeit, zum Wohlbefinden und zum Eintritt ins Nibbāna. Und wie einem Hausvater oder seinem Sohne sein Giebelhaus erscheint, innen und außen verputzt, vor Wind geschützt, verriegelt, mit verschließbaren Fenstern, genauso wird dir dann in deiner Genügsamkeit das Lager am Fuße eines Baumes erscheinen, dienlich zur Freude, zur Unverstörbarkeit, zum Wohlbefinden und zum Eintritt ins Nibbāna. Und wie etwa einem Hausvater oder seinem Sohne sein Ruhelager erscheint, das bedeckt ist mit einer befranzten, weiß-wollenen, blumengewirkten Decke oder einem schönen Antilopenfell und versehen mit einer Überdecke und purpurenen Kissen an beiden Bettenden, genauso wird dir

¹⁴ A VIII, 30: "Nur für den Bescheidenen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unbescheidenen. Nur für den Genügsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Anspruchsvollen. Nur für den Abgeschiedenen eignet sich diese Lehre, nicht für den die Geselligkeit Suchenden. Nur für den Willensstarken eignet sich diese Lehre, nicht für den Trägen. Nur für den Achtsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unachtsamen. Nur für den geistig Gesammelten eignet sich diese Lehre, nicht für den Ungesammelten. Nur für den Weisen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unweisen." ...

"Gut so, gut so, Anuruddha! Gut hast du die sieben Gedanken eines großen Mannes erwogen. So mögest du denn, Anuruddha, auch noch diesen achten Gedanken eines großen Mannes erwägen: 'Nur für den dem Nichtweltlichen (*nippapañca*; das Freisein von der Vielheitswelt, Nibbāna) Hingegebenen, am Nichtweltlichen Erfreuten eignet sich diese Lehre, nicht für den dem Weltlichen Hingegebenen, am Weltlichen Erfreuten.'

dann in deiner Genügsamkeit ein Strohlager als Schlafstätte erscheinen, dienlich zur Freude, zur Unverstörbarkeit, zum Wohlbefinden und zum Eintritt ins Nibbāna. Und wie einem Hausvater oder seinem Sohne die verschiedenen Heilmittel erscheinen, wie Butteröl, Butter, Öl, Honig und Zucker, genauso wird dir dann fauler Rinderurin als Arznei erscheinen, dienlich zur Freude, zur Unverstörbarkeit, zum Wohlbefinden und zum Eintritt ins Nibbāna. ... Es wurde gesagt: 'Nur für den Genügsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Ungenügsamen.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Da gibt sich der Mönch zufrieden mit jederart Gewand, Almosenspeise, Lagerstatt und Arznei. Wurde gesagt: 'Nur für den Genügsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Ungenügsamen', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.“

Unzufriedenheit:

A II, 5: „Diese zwei Dinge, ihr Mönche, habe ich kennengelernt: sich nicht zufrieden geben mit [bereits erworbenen] heilsamen Dingen und nicht nachlassen im Kampfe.“

S 55, 40: „Und was ist ein edler Jünger, der ernsthaft verweilt? Da ist, Nandiyo, ein edler Jünger jener Klarheit und jenen Tugenden nachgefolgt. Damit aber ist er nicht zufrieden, sondern er bemüht sich weiter, um Abgeschiedenheit bei Tage, um Zurückgezogenheit bei Nacht. Weil er so ernsthaft verweilt, wird Freude geboren. Dem Freudigen wird Entzücken geboren. Bei Entzücken im Geiste wird der Körper gestillt. Gestillten Körpers fühlt er sich wohl. Wem wohl ist, dem einigt sich das Herz. Bei geeinigtem Herzen werden die Dinge offenbar. Werden die Dinge offenbar, so ist man ein ernsthaft Verweilender, wie es heißt.“

Subharatā (Bharatā)

Leicht zu unterhalten, leicht zu unterstützen

A V, 96: „Mit fünf Dingen ausgestattet, ihr Mönche, wird ein Mönch, der sich der Achtsamkeit bei Ein- und Ausatmung widmet, in gar nicht langer Zeit zur Unerschütterlichkeit vordringen. Welches sind diese fünf Dinge?

Da ist der Mönch nicht betriebsam, nicht geschäftig, genügsam und leicht zu befriedigen in seinen Lebensbedürfnissen. Er begnügt sich mit wenig Speise, ist dem leiblichen Genusse nicht zugetan. Er schläft wenig, pflegt der Wachsamkeit. Er ist wissensreich, hat sich ein großes Wissen angesammelt

...

Mit diesen fünf Dingen ausgestattet, ihr Mönche, wird ein Mönch, der sich der Achtsamkeit bei Ein- und Ausatmung widmet, in gar nicht langer Zeit zur Unerschütterlichkeit vordringen.“

S 9, 13: „Einstmals weilten zahlreiche Bhikkhus im Lande der Kosala, in einem Haine, hochmütig, aufgeblasen, unstet, lärmend, geschwätzig, vergeßlich, unbesonnen, nicht gesammelt, zerstreut, mit ungezügelten Sinnen.

Da nun begab sich die in jenem Haine wohnende Devatā, die mit den Bhikkhus Erbarmen hatte und ihr Heil wünschte, in dem Wunsche die Bhikkhus anzuregen dorthin, wo sich jene Bhikkhus befanden.

Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie die Bhikkhus mit den Strophen an:

"Genügsam in ihrem Leben waren vordem die Bhikkhus, die Schüler des Gotama,
Ohne Begehrlichkeit suchend ihre Almosenspeise,
ohne Begehrlichkeit ihre Liegestätte.

Da sie die Unstetigkeit der Welt erkannt hatten, machten sie dem Leiden ein Ende.

In unersättliche Leute sich wandelnd, wie Dorfvorsteher im Dorfe

Liegen sie (jetzt) da, immer wieder essend, gefesselt an der anderen häusliches Gut

- Die Gemeinde (sonst) mit gefalteten Händen grüßend

meine ich hier (nur) einzelne -

Ausgestoßen, herrenlos sind sie, wie die Gespenster, so sind sie.

Die da lässig sind, von denen spreche ich,

Die unermüdlich sind, denen zolle ich Verehrung."

Da nun kamen die Bhikkhus, von der Devatā angeregt, wieder zu der rechten Überlegung.“

Sallekha

Askese, Kasteiung, Entsagung, Zurückhaltung, Ledigung

A V, 90: „Was da jene asketentümlichen (*abhisallekhikā*), der Erschließung des Geistes förderlichen (*ceto-vivarana-sappāyā*) Gespräche sind, als wie Gespräche über Bedürfnislosigkeit, Zufriedenheit, Einsamkeit, Abgeschiedenheit, Willenskraft, Sittlichkeit, Sammlung, Weisheit, Befreiung und den Erkenntnisblick der Befreiung, solche Gespräche werden ihm nicht nach Wunsch, nicht ohne Mühe und Schwierigkeit zuteil; und er meidet die Abgeschiedenheit, widmet sich nicht der inneren Ruhe des Geistes. Das ist der fünfte Umstand, der dem sich schulenden Mönche zum Schaden gereicht.“

M 8 Selbstentsagung

(Sallekha Sutta)

"Es ist möglich, Cunda, daß da irgendein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ... in die zweite Vertiefung ... in die dritte Vertiefung ... in die vierte Vertiefung eintritt, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und darin verweilt, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Er könnte denken: 'Ich verweile in Selbstentsagung.' Aber diese Erreichungszustände sind nicht das, was in der Disziplin des Edlen 'Selbstentsagung' genannt wird; diese werden in der Disziplin des Edlen 'angenehme Verweilungen hier und jetzt' genannt.

Es ist möglich, Cunda, daß da irgendein Bhikkhu mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, ... in das Gebiet der Raumunendlichkeit ... in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ... in das Gebiet der Nichtsheit ... in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt. Er könnte denken: 'Ich verweile in Selbstentsagung.' Aber diese Erreichungszustände sind nicht das, was in der Disziplin des Edlen 'Selbstentsagung' genannt wird; diese werden in der Disziplin des Edlen 'friedvolle Verweilungen' genannt."

Cunda, so sollte nun Selbstentsagung von dir geübt werden:

'Andere werden grausam sein; da wollen wir nicht grausam sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden Lebewesen töten; da wollen wir uns davon enthalten, Lebewesen zu töten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nehmen, was nicht gegeben wurde; da wollen wir uns davon enthalten, zu nehmen, was nicht gegeben wurde': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nicht sexuell enthaltsam leben; da wollen wir sexuell enthaltsam leben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden die Unwahrheit sagen; da wollen wir uns davon enthalten, die Unwahrheit zu sagen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden gehässig reden; da wollen wir uns gehässiger Rede enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden grobe Worte gebrauchen; da wollen wir uns grober Worte enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schwatzhaft sein; da wollen wir uns der Schwatzhaftigkeit enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden habgierig sein; da wollen wir nicht habgierig sein ': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden einen übelwollenden Geist haben; da wollen wir einen Geist frei von Übelwollen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Ansicht haben; da wollen wir Richtige Ansicht haben': so sollte

Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Absicht haben; da wollen wir Richtige Absicht haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Rede führen; da wollen wir Richtige Rede führen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsches Handeln üben ; da wollen wir Richtiges Handeln üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Lebensweise üben; da wollen wir Richtige Lebensweise üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Anstrengung üben; da wollen wir Richtige Anstrengung üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Achtsamkeit üben; da wollen wir Richtige Achtsamkeit üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Konzentration üben; da wollen wir Richtige Konzentration üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsches Wissen haben; da wollen wir Richtiges Wissen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Befreiung haben; da wollen wir Richtige Befreiung haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden von Trägheit und Mattheit übermannt; da wollen wir frei von Trägheit und Mattheit sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden rastlos sein; da wollen wir nicht rastlos sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden Zweifler sein; da wollen wir dem Zweifel entkommen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden zornig sein; da wollen wir nicht zornig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden rachsüchtig sein; da wollen wir nicht rachsüchtig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden verächtlich sein; da wollen wir nicht verächtlich sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden herrschsüchtig sein; da wollen wir nicht herrschsüchtig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden neidisch sein; da wollen wir nicht neidisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden geizig sein; da wollen wir nicht geizig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden betrügerisch sein; da wollen wir nicht betrügerisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden hinterlistig sein; da wollen wir nicht hinterlistig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden starrsinnig sein; da wollen wir nicht starrsinnig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden überheblich sein; da wollen wir nicht überheblich sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schwer zu ermahnen sein; da wollen wir leicht zu ermahnen sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schlechte Freunde haben; da wollen wir gute Freunde haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nachlässig sein; da wollen wir umsichtig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden ohne Vertrauen sein; da wollen wir Vertrauen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schamlos sein; da wollen wir nicht schamlos sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden gewissenlos sein; da wollen wir nicht gewissenlos sein': so sollte Selbstentsagung

geübt werden.

'Andere werden nicht gelehrsam sein; da wollen wir gelehrsam sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden faul sein; da wollen wir energetisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden unachtsam sein; da wollen wir in Achtsamkeit verankert sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden ohne Weisheit sein; da wollen wir im Besitz von Weisheit sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden an ihren eigenen Ansichten anhaften, hartnäckig an ihnen festhalten und sie nur unter Schwierigkeiten aufgeben; da wollen wir nicht an unseren eigenen Ansichten anhaften, nicht hartnäckig an ihnen festhalten und sie leicht aufgeben': so sollte Selbstentsagung geübt werden."

M 7

"Ihr Bhikkhus, angenommen ein Stück Tuch wäre befleckt und beschmutzt, und ein Färber tauchte es in die eine oder andere Farbe ein, in blaue oder gelbe oder rote oder rosafarbene; es würde schlecht gefärbt und farblich unrein aussehen. Warum ist das so? Wegen der Unreinheit des Tuches. Ebenso kann ein unglücklicher Bestimmungsort erwartet werden, wenn der Geist befleckt ist. Ihr Bhikkhus, angenommen ein Stück Tuch wäre rein und sauber, und ein Färber tauchte es in die eine oder andere Farbe ein, in blaue oder gelbe oder rote oder rosafarbene; es würde gut gefärbt und farblich rein aussehen. Warum ist das so? Wegen der Reinheit des Tuches. Ebenso kann ein glücklicher Bestimmungsort erwartet werden, wenn der Geist unbefleckt ist.

Was, ihr Bhikkhus, sind die Befleckungen des Geistes? Habgier, die unrechtschaffene Gier ist eine Befleckung des Geistes. Übelwollen ist eine Befleckung des Geistes. Zorn ist eine Befleckung des Geistes. Rachsucht ist eine Befleckung des Geistes. Verachtung ist eine Befleckung des Geistes. Herrschsucht ist eine Befleckung des Geistes. Neid ist eine Befleckung des Geistes. Geiz ist eine Befleckung des Geistes. Hinterlist ist eine Befleckung des Geistes. Betrug ist eine Befleckung des Geistes. Starrsinn ist eine Befleckung des Geistes. Anmaßung ist eine Befleckung des Geistes. Dünkel ist eine Befleckung des Geistes. Überheblichkeit ist eine Befleckung des Geistes. Eitelkeit ist eine Befleckung des Geistes. Nachlässigkeit ist eine Befleckung des Geistes."

Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Habgier, die unrechtschaffene Gier eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Übelwollen eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Zorn eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Rachsucht eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Verachtung eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Herrschsucht eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Neid eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Geiz eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Hinterlist eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Betrug eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Starrsinn eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Anmaßung eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Dünkel eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Überheblichkeit eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Eitelkeit eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie. Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Nachlässigkeit eine Befleckung des Geistes ist, so überwindet er sie.

Wenn ein Bhikkhu weiß, daß Habgier, die unrechtschaffene Gier eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Übelwollen eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Zorn eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Rachsucht eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Verachtung eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Herrschsucht eine Befleckung des Geistes ist, und sie

überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Neid eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Geiz eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Hinterlist eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Betrug eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Starrsinn eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Anmaßung eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Einbildung eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Überheblichkeit eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Eitelkeit eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; wenn ein Bhikkhu weiß, daß Nachlässigkeit eine Befleckung des Geistes ist, und sie überwunden hat; dann erlangt er folgendermaßen vollkommene Zuversicht in Bezug auf den Buddha: 'Der Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, Vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.

Er erlangt folgendermaßen vollkommene Zuversicht in Bezug auf das Dhamma: 'Das Dhamma ist vom Erhabenen wohl verkündet worden, es ist hier und jetzt sichtbar, zeitlos, lädt zum Überprüfen ein, führt aufwärts, und ein Weiser kann es für sich selbst verwirklichen.'

Er erlangt folgendermaßen vollkommene Zuversicht in Bezug auf die Sangha: 'Die Sangha der Schüler des Erhabenen hat gut praktiziert, hat geradlinig praktiziert, hat richtig praktiziert, hat pflichtbewußt praktiziert, nämlich die vier Paare vortrefflicher Menschen, die acht Arten von Personen; dies ist die Sangha der Schüler des Erhabenen; sie ist würdig der Geschenke, würdig der Gastfreundschaft, würdig der Gaben, würdig des Respekts; sie ist ein unübertreffliches Verdienstfeld für die Welt.'

Hat er die Befleckungen des Geistes teilweise aufgegeben, ausgetrieben, losgelassen, überwunden und beseitigt, so erwägt er: 'Ich bin von vollkommener Zuversicht in Bezug auf den Buddha erfüllt', und er wird davon begeistert, er wird vom Dhamma begeistert, er erlangt Freude im Zusammenhang mit dem Dhamma. Wenn er froh ist, steigt Verzückung in ihm auf; bei einem, der verzückt ist, wird der Körper still; einer, dessen Körper still geworden ist, empfindet Glück; bei einem, der Glück empfindet, wird der Geist konzentriert.

Er erwägt: 'Ich bin von vollkommener Zuversicht in Bezug auf das Dhamma erfüllt', und er wird davon begeistert, er wird vom Dhamma begeistert, er erlangt Freude im Zusammenhang mit dem Dhamma. Wenn er froh ist, steigt Verzückung in ihm auf; bei einem, der verzückt ist, wird der Körper still; einer, dessen Körper still geworden ist, empfindet Glück; bei einem, der Glück empfindet, wird der Geist konzentriert.

Er erwägt: 'Ich bin von vollkommener Zuversicht in Bezug auf die Sangha erfüllt', und er wird davon begeistert, er wird vom Dhamma begeistert, er erlangt Freude im Zusammenhang mit dem Dhamma. Wenn er froh ist, steigt Verzückung in ihm auf; bei einem, der verzückt ist, wird der Körper still; einer, dessen Körper still geworden ist, empfindet Glück; bei einem, der Glück empfindet, wird der Geist konzentriert.

Er erwägt: 'Die Befleckungen des Geistes sind in mir teilweise aufgegeben, ausgetrieben, losgelassen, überwunden und beseitigt worden', und er wird davon begeistert, er wird vom Dhamma begeistert, er erlangt Freude im Zusammenhang mit dem Dhamma. Wenn er froh ist, steigt Verzückung in ihm auf; bei einem, der verzückt ist, wird der Körper still; einer, dessen Körper still geworden ist, empfindet Glück; bei einem, der Glück empfindet, wird der Geist konzentriert.

Ihr Bhikkhus, wenn ein Bhikkhu von solcher Sittlichkeit, solchem Geisteszustand und solcher Weisheit Almosenspeise aus erlesenem Bergreis mit verschiedenen Soßen und Beilagen ißt, so wird nicht einmal das zum Hindernis für ihn. Ebenso wie ein beflecktes, beschmutztes Tuch mit Hilfe von klarem Wasser rein und sauber wird, ebenso wie Gold mit Hilfe eines Schmelzofens rein und glänzend wird, ebenso wird, wenn ein Bhikkhu von solcher Sittlichkeit, solchem Geisteszustand und solcher Weisheit Almosenspeise aus erlesenem Bergreis mit verschiedenen Soßen und Beilagen ißt, nicht einmal das zum Hindernis für ihn.

Er verweilt, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Liebender Güte; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach

oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Liebender Güte erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.

Er verweilt, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Mitgefühl; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Mitgefühl erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.

Er verweilt, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Mitfreude; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Mitfreude erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.

Er verweilt, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Gleichmut; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Gleichmut erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.

Er versteht: 'Es gibt dies, es gibt Niederes, es gibt Höheres, und darüber hinaus gibt es ein Entkommen aus diesem gesamten Feld der Wahrnehmung.'

Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'"

M 5

„Der ehrwürdige Sāriputta sagte dieses:

"Freunde, man findet diese vier Arten von Personen in der Welt. Welche vier? Da versteht jemand, der einen Makel hat, nicht der Wirklichkeit entsprechend: 'Ich habe einen Makel in mir.' Da versteht jemand, der einen Makel hat, der Wirklichkeit entsprechend: 'Ich habe einen Makel in mir.' Da versteht jemand, der keinen Makel hat, nicht der Wirklichkeit entsprechend: 'Ich habe keinen Makel in mir.' Da versteht jemand, der keinen Makel hat, der Wirklichkeit entsprechend: 'Ich habe keinen Makel in mir.'"

"Hierbei wird derjenige mit einem Makel, der nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', als der Geringere von diesen beiden Personen mit einem Makel bezeichnet. Hierbei wird derjenige mit einem Makel, der der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', als der Überlegene von diesen beiden Personen mit einem Makel bezeichnet."

"Hierbei wird derjenige ohne Makel, der nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', als der Geringere von diesen beiden Personen ohne Makel bezeichnet. Hierbei wird derjenige ohne Makel, der der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', als der Überlegene von diesen beiden Personen ohne Makel bezeichnet."

"Nach diesen Worten fragte der ehrwürdige Mahā Moggallāna den ehrwürdigen Sāriputta: "Freund Sāriputta, was ist die Ursache und der Grund dafür, daß von diesen beiden Personen mit einem Makel, einer als der Geringere und einer als der Überlegene bezeichnet wird? Was ist die Ursache und der Grund dafür, daß von diesen beiden Personen ohne Makel, einer als der Geringere und einer als der Überlegene bezeichnet wird?"

"Freund, wenn jemand mit einem Makel nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er keinen Eifer aufbringen wird, keine Anstrengung unternehmen und keine Energie einsetzen wird, um diesen Makel zu überwinden, und daß er mit Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, mit einem Makel, mit beflecktem Geist. Angenommen, man brächte ein mit Schmutz und Flecken bedecktes Bronzegefäß aus einem Laden

oder einer Schmiede mit, und die Eigentümer benutzten es nicht und ließen es auch nicht reinigen, sondern stellten es in eine staubige Ecke. Würde so das Bronzegefäß später nicht noch schmutziger und fleckiger werden?"

"Ja, Freund."

„Ebenso ist es, Freund, wenn jemand mit einem Makel nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er keinen Eifer aufbringen wird, keine Anstrengung unternehmen und keine Energie einsetzen wird, um diesen Makel zu überwinden, und daß er mit Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, mit einem Makel, mit beflecktem Geist."

Wenn aber jemand mit einem Makel der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er Eifer aufbringen wird, Anstrengung unternehmen und Energie einsetzen wird, um diesen Makel zu überwinden, und daß er ohne Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, ohne Makel, mit unbeflecktem Geist. Angenommen, man brächte ein mit Schmutz und Flecken bedecktes Bronzegefäß aus einem Laden oder einer Schmiede mit, und die Eigentümer ließen es reinigen und stellten es nicht in eine staubige Ecke. Würde so das Bronzegefäß später nicht sauberer und glänzender werden?2

"Ja, Freund."

„Ebenso ist es, Freund, wenn jemand mit einem Makel der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe einen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er Eifer aufbringen wird, Anstrengung unternehmen und Energie einsetzen wird, um diesen Makel zu überwinden, und daß er ohne Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, ohne Makel, mit unbeflecktem Geist.

Freund, wenn jemand ohne Makel nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er sich dem Merkmal des Schönen zuwenden wird, daß dadurch Begierde seinen Geist infizieren wird, und daß er mit Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, mit einem Makel, mit beflecktem Geist. Angenommen, man brächte ein sauberes und glänzendes Bronzegefäß aus einem Laden oder einer Schmiede mit, und die Eigentümer benutzten es nicht und ließen es auch nicht reinigen, sondern stellten es in eine staubige Ecke. Würde so das Bronzegefäß später nicht schmutziger und fleckiger werden?"

"Ja, Freund."

„Ebenso ist es, Freund, wenn jemand ohne Makel nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er sich dem Merkmal des Schönen zuwenden wird, daß dadurch Begierde seinen Geist infizieren wird, und daß er mit Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, mit einem Makel, mit beflecktem Geist.

Wenn aber jemand ohne Makel der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er sich dem Merkmal des Schönen nicht zuwenden wird, daß dadurch Begierde seinen Geist nicht infizieren wird, und daß er ohne Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, ohne Makel, mit unbeflecktem Geist. Angenommen, man brächte ein sauberes und glänzendes Bronzegefäß aus einem Laden oder einer Schmiede mit, und die Eigentümer benutzten es, ließen es reinigen und stellten es nicht in eine staubige Ecke. Würde so das Bronzegefäß später nicht noch sauberer und glänzender werden?"

"Ja, Freund."

„Ebenso ist es, Freund, wenn jemand ohne Makel der Wirklichkeit entsprechend versteht: 'Ich habe keinen Makel in mir', dann ist zu erwarten, daß er sich dem Merkmal des Schönen nicht zuwenden wird, daß dadurch Begierde seinen Geist nicht infizieren wird, und daß er ohne Begierde, Haß und Verblendung sterben wird, ohne Makel, mit unbeflecktem Geist.

Dies ist die Ursache und der Grund dafür, daß von diesen beiden Personen mit einem Makel, einer als der Geringere und einer als der Überlegene bezeichnet wird. Dies ist die Ursache und der Grund dafür, daß von diesen beiden Personen ohne Makel, einer als der Geringere und einer als der Überlegene bezeichnet wird.

Man spricht von 'Makel, Makel', Freund, aber was bezeichnet dieser Ausdruck 'Makel'? 'Makel', Freund, ist ein Ausdruck für die Sphären übler unheilsamer Wünsche.

...

Wenn man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in irgendeinem Bhikkhu nicht überwunden sind, dann mag er auch ein Waldasket sein, einer, der sich an entlegenen Plätzen aufhält, ein Brockensammler, ein Haus-zu-Haus-Gänger, ein Fetzenrobensträger, einer, der

rauhe Roben trägt - seine Gefährten im heiligen Leben ehren, respektieren, würdigen und verehren ihn dennoch nicht. Warum ist das so? Weil man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in jenem Ehrwürdigen nicht überwunden sind."

Angenommen, man würde eine saubere und glänzende Bronzeschale aus einem Laden oder einer Schmiede mitbringen, und die Eigentümer würden den Kadaver einer Schlange, eines Hundes oder eines Menschen hineinlegen, sie mit einer anderen Schale bedecken und sie würden zum Markt zurückgehen; dann würden die Leute es sehen und sagen: 'Was ist das, was du wie einen Schatz mit dir herumträgst?' Sie würden den Deckel hochheben, öffnen und hineinschauen. Doch sobald sie es sähen, würden sie von solch einem Ekel, Widerwillen und Abscheu gepackt werden, daß nicht einmal die Hungrigen essen wollten, von den Satten ganz zu schweigen.

Ebenso, wenn man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in irgendeinem Bhikkhu nicht überwunden sind, dann mag er auch ein Waldasket sein, einer, der sich an entlegenen Plätzen aufhält, ein Brockensammler, ein Haus-zu-Haus-Gänger, ein Fetzenrobenträger, einer, der rauhe Roben trägt - seine Gefährten im heiligen Leben ehren, respektieren, würdigen und verehren ihn dennoch nicht. Warum ist das so? Weil man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in jenem Ehrwürdigen nicht überwunden sind.

Wenn man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in irgendeinem Bhikkhu überwunden sind, dann mag er auch ein Dorfbewohner sein, einer, der Einladungen annimmt, einer, der Roben trägt, die ihm von Haushältern gegeben wurden - seine Gefährten im heiligen Leben ehren, respektieren, würdigen und verehren ihn dennoch. Warum ist das so? Weil man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in jenem Ehrwürdigen überwunden sind.

Angenommen, man würde eine saubere und glänzende Bronzeschale aus einem Laden oder einer Schmiede mitbringen, und die Eigentümer würden sauberen gekochten Reis, und verschiedene Suppen und Soßen hineingeben, sie mit einer anderen Schale bedecken und sie würden zum Markt zurückgehen; dann würden die Leute es sehen und sagen: 'Was ist das, was du wie einen Schatz mit dir herumträgst?' Sie würden den Deckel hochheben, öffnen und hineinschauen. Und sobald sie es sähen, würden sie von solch einem Gefallen, Appetit und Genuß ergriffen werden, daß sogar die Satten essen wollten, von den Hungrigen ganz zu schweigen.

Ebenso, wenn man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in irgendeinem Bhikkhu überwunden sind, dann mag er auch ein Dorfbewohner sein, einer, der Einladungen annimmt, einer, der Roben trägt, die ihm von Haushältern gegeben wurden - seine Gefährten im heiligen Leben ehren, respektieren, würdigen und verehren ihn dennoch. Warum ist das so? Weil man sieht und hört, daß die Sphären dieser üblen unheilsamen Wünsche in jenem Ehrwürdigen überwunden sind.

Nach diesen Worten sagte der ehrwürdige Mahā Moggallāna zum ehrwürdigen Sāriputta: "Ein Gleichnis fällt mir ein, Freund Sāriputta."

"Trage es vor, Freund Moggallāna."

"Einmal, Freund, hielt ich mich bei der Bergfestung bei Rājagaha auf. Als es Morgen war, zog ich mich an, nahm meine Schale und äußere Robe und ging um Almosen nach Rājagaha hinein. Bei jener Gelegenheit hobelte Samīti, der Sohn des Wagners, an einer Radfelge, und der Ajīvaka Paṇḍuputta, der Sohn eines ehemaligen Wagners, stand daneben. Da kam dem Ajīvaka Paṇḍuputta dieser Gedanke: 'Ach, möge dieser Samīti, der Sohn des Wagners, doch diese Biegung, diese Krümmung, diesen Fehler aus der Radfelge heraushobeln, damit sie ohne Biegungen, Krümmungen und Fehlern sei und nur aus Kernholz bestände. Und gerade, als ihm dieser Gedanke kam, hobelte Samīti, der Sohn des Wagners, jene Biegung, jene Krümmung, jenen Fehler aus der Radfelge heraus. Da war der Ajīvaka Paṇḍuputta, der Sohn eines ehemaligen Wagners, erfreut und brachte seine Freude folgendermaßen zum Ausdruck: 'Er hobelt, als würde er meinen Geist mit seinem Geist erkennen!'"

Ebenso, Freund, gibt es Leute, die ohne Vertrauen sind und die vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit gezogen sind, nicht aus Vertrauen, sondern um einen Lebensunterhalt zu suchen, die betrügerisch, hinterlistig, verschlagen, hochmütig, hohl, eitel, mit derber Zunge, mit losem Mundwerk sind, die ihre Sinnestore nicht beschützen, die maßlos im Essen sind, der Wachsamkeit nicht gewidmet, dem Mönchsstand gegenüber gleichgültig, nicht besonders respektvoll gegenüber

der Schulung, die aufwendig leben, die achtlos sind, die Rückfälligwerden führend sind, die die Abgeschiedenheit vernachlässigen, die faul sind, es an Energie mangeln lassen, die unachtsam sind, nicht wissensklar, unkonzentriert, mit zerstreutem Geist, bar jeder Weisheit, Schwätzer. Der ehrwürdige Sāriputta hobelt mit seinem Vortrag über das Dhamma ihre Fehler heraus, als würde er meinen Geist mit seinem Geist erkennen!

Aber es gibt Männer aus guter Familie, die aus Vertrauen vom Leben zu Hause in die Hauslosigkeit gezogen sind, die nicht betrügerisch, hinterlistig, verschlagen, hochmütig, hohl, eitel, mit derber Zunge, mit losem Mundwerk sind; die ihre Sinnestore beschützen, die gemäßigt im Essen sind, der Wachsamkeit gewidmet, die sich um den Mönchsstand kümmern, die besonders respektvoll gegenüber der Schulung sind, nicht aufwendig oder achtlos leben, die darauf aus sind, Rückfälle zu vermeiden, die in der Abgeschiedenheit führend sind, die voll Energie, Entschlossenheit sind, in Achtsamkeit verankert, wissensklar, konzentriert, mit gesammeltem Geist, Weisheit besitzend, keine Schwätzer. Wenn diese den Vortrag des ehrwürdigen Sāriputta über das Dhamma hören, saugen sie ihn auf und verschlingen ihn geradezu, sowohl durch die Worte, als auch durch die Gedanken. Es ist in der Tat gut, daß er seine Gefährten im heiligen Leben dazu bringt, sich aus dem Unheilsamen zu erheben und sich im Heilsamen zu verankern.

So wie eine Frau - oder ein Mann - jung, jugendlich, in Schmuck verliebt, mit gewaschenem Kopf, die eine Girlande aus Lotusblumen, Jasmin oder Rosen bekommen hat, diese mit beiden Händen nehmen und auf den Kopf setzen würde, ebenso gibt es Männer aus guter Familie, die aus Vertrauen vom Leben zu Hause in die Hauslosigkeit gezogen sind, die nicht betrügerisch, hinterlistig, verschlagen, hochmütig, hohl, eitel, mit derber Zunge, mit losem Mundwerk sind; die ihre Sinnestore beschützen, die gemäßigt im Essen sind, der Wachsamkeit gewidmet, die sich um den Mönchsstand kümmern, die besonders respektvoll gegenüber der Schulung sind, nicht aufwendig oder achtlos leben, die darauf aus sind, Rückfälle zu vermeiden, die in der Abgeschiedenheit führend sind, die voll Energie, Entschlossenheit sind, in Achtsamkeit verankert, wissensklar, konzentriert, mit gesammeltem Geist, Weisheit besitzend, keine Schwätzer. Wenn diese den Vortrag des ehrwürdigen Sāriputta über das Dhamma hören, saugen sie ihn auf und verschlingen ihn geradezu, sowohl durch die Worte, als auch durch die Gedanken. Es ist in der Tat gut, daß er seine Gefährten im heiligen Leben dazu bringt, sich aus dem Unheilsamen zu erheben und sich im Heilsamen zu verankern."

So geschah es, daß diese zwei großen Wesen sich über die guten Worte des jeweils anderen freuten.

Viriyaṃbha

Hervorbringen/Anschieben von Energie, Sichaufraffen, Initiative

A I, 2: „Kein besseres Mittel kenne ich, ihr Mönche, wodurch die aufgestiegene Starrheit und Mattigkeit nicht zum Aufsteigen kommt und die aufgestiegene Starrheit und Mattigkeit schwindet, wie die Geisteshaltung des Willenseinsatzes, des Vorwärtstrebens und der kraftvollen Ausdauer. Wer nämlich, ihr Mönche, seinen Willen einsetzt, in dem kommt die unaufgestiegene Starrheit und Mattigkeit nicht zum Aufsteigen und die aufgestiegene schwindet.“

A I, 14: „Kein anderes Ding kenne ich, ihr Mönche, wodurch in dem Maße die unaufgestiegenen heilsamen Dinge zum Aufsteigen kommen und die aufgestiegenen unheilsamen Dinge schwinden, wie der Einsatz der Willenskraft - die Genügsamkeit - die Zufriedenheit - das weise Nachdenken - die Wissenskларheit - edler Umgang - die Ausübung heilsamer Dinge und Nichtausübung unheilsamer.“

S 46, 2: „Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Tatkraft erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, die Art des Aufraffens, die Art des Ausbrechens, die Art des Transzendierens: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Tatkraft erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.“

S 35, 238: „Das Mühen mit Händen und Füßen, das ist, ihr Mönche, eine Bezeichnung für den Einsatz der Tatkraft.“

VIVEKA

Trennen, absondern, Abgeschiedenheit, Einsamkeit, Unterscheidungsvermögen
(Laut Kommentar (Niddesa) gibt es drei Arten: *kāya-viveka*, *citta-viveka*, *upadhi-viveka*.)

A IV, 138: „Wie aber, ihr Mönche, hat sich ein Mensch körperlich losgesagt, aber nicht geistig? Da bewohnt einer im Walde waldeinsame, abgelegene Behausungen; doch er hegt begehrlische Gedanken, hegt gehässige Gedanken, hegt schädigende Gedanken. So, ihr Mönche, hat sich ein Mensch körperlich losgesagt, aber nicht geistig.

Wie aber hat sich ein Mensch geistig losgesagt, aber nicht körperlich? Da bewohnt einer zwar nicht im Walde waldeinsame, abgelegene Behausungen; doch er hegt entsagende Gedanken, hegt haßlose Gedanken, hegt nicht-schädigende Gedanken. So, ihr Mönche, hat sich ein Mensch geistig losgesagt, aber nicht körperlich.

Wie aber hat sich ein Mensch weder körperlich losgesagt noch geistig? Da bewohnt einer nicht im Walde waldeinsame, abgelegene Behausungen; und er hegt begehrlische Gedanken, hegt gehässige Gedanken, hegt unfriedfertige Gedanken. So, ihr Mönche, hat sich einer weder körperlich losgesagt noch geistig.

Wie aber hat sich ein Mensch sowohl körperlich losgesagt als auch geistig? Da bewohnt einer im Walde waldeinsame, abgelegene Behausungen; und er hegt entsagende Gedanken, hegt haßfreie Gedanken, hegt friedfertige Gedanken. So, ihr Mönche, hat sich ein Mensch sowohl körperlich losgesagt als auch geistig.“

A VIII, 30: Es wurde gesagt: 'Nur für den Abgeschiedenen eignet sich diese Lehre, nicht für den die Geselligkeit Suchenden.' Mit Rücksicht worauf aber wurde dies gesagt? Wird da, ihr Mönche, der abgeschieden weilende Mönch aufgesucht von Mönchen, Nonnen, Laienjüngern, Laienjüngerinnen, Fürsten, königlichen Beamten, Glaubenslehrern und Jüngern der Glaubenslehrer, so spricht er lediglich Worte, die dazu angetan sind [die Besucher] zu entlassen, und zwar mit einem der Abgeschiedenheit geneigten, der Abgeschiedenheit hingeebenen, der Abgeschiedenheit zugewandten, abgeschieden verharrenden, entsagungsfreudigen Geiste. Wurde gesagt: 'Nur für den Abgeschiedenen eignet sich diese Lehre, nicht für den die Geselligkeit Suchenden', so wurde dies eben mit Rücksicht hierauf gesagt.

A IV, 41: „Da gewinnt der Bhikkhu, ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, die mit Gedankenfassen und Überlegen verbundene, in der Abgeschiedenheit geborene, von Verzückung und Glücksgefühl erfüllte erste Vertiefung und verweilt in ihr (...) vierte Vertiefung und weilt in ihr.“

S 43, 12: „Da entfaltet, ihr Mönche, der Mönch Fähigkeit und Kraft des Vertrauens, der Tatkraft, der Achtsamkeit, der Einigung, der Weisheit, die einsam erzeugten, entreizt erzeugten, entrodet erzeugten, die in Endsal übergehen.“

S 46, 5: „Da entfaltet der Mönch die Erwachungsglieder der Achtsamkeit Lehrergründung, Tatkraft, des Entzückens, der Gestilltheit, der Einigung, des Gleichmuts, auf Einsamkeit gestützt, auf Entreizung gestützt, auf Auflösung gestützt, die in Loslassen übergehen.“

S 43, 12: „Da entfaltet der Mönch, ihr Mönche, rechte Ansicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechten Wandel, rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Einigung, die einsam gezeugten, entreizt gezeugten, ausgerodet gezeugten, die in Endsal übergehen. Das nennt man den zum Ungestalteten führenden Pfad. So hab ich euch denn, ihr Mönche, das Ungestaltete gezeigt und

den zum Ungestalteten führenden Pfad. Was ein Meister, ihr Mönche, den Jüngern aus Wohlwollen und Mitempfinden, von Mitempfinden bewogen, schuldet, das habt ihr von mir empfangen. Da laden, ihr Mönche, Bäume ein, dort leere Klausen. Wirket Schauung, ihr Mönche, auf daß ihr nicht lässig werdet, später nicht Reue empfindet: das haltet als unser Gebot.“

S 1, 2: „Durch vollständige Zerstörung der Freude am Werden; durch Vernichtung von Wahrnehmung und Bewußtsein; Durch Aufhebung und Stillung der Empfindungen: So, Freund kenne ich der Wesen Erlösung, Loslösung, Absonderung.“

S 35, 203: "Wenn da, ihr Mönche, ein Mönch aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß erkennt, dann sind von ihm auch die Wünsche gesehen. Wenn er die Wünsche schaut, dann neigt er nicht zu dem, was bei den Wünschen Wunscheswille, Wunschessympathie, Wunschesbetörung, Wunschesfieber ist. Wo er auch wandelt und weilt, da ist er so wach, daß bei solchem Wandel Begierde und Trübsinn, böse, unheilsame Dinge ihn nicht überfluten können.

Wie aber erkennt, ihr Mönche, ein Mönch aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß? So ist die Form, so das Entstehen der Form, so das Vergehen der Form. So ist das Gefühl, so das Entstehen des Gefühls, so das Vergehen des Gefühls. So ist die Wahrnehmung, so das Entstehen der Wahrnehmung, so das Vergehen der Wahrnehmung. So sind die Gestaltungen, so das Entstehen der Gestaltungen, so das Vergehen der Gestaltungen. So ist das Bewußtsein, so das Entstehen des Bewußtseins, so das Vergehen des Bewußtseins. So, ihr Mönche, erkennt ein Mönch aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß.

Wie aber werden, ihr Mönche, von einem Mönch die Wünsche gesehen, so daß er sie so schaut, daß er nicht zu dem neigt, was da bei den Wünschen Wunscheswille, Wunschessympathie, Wunschesbetörung, Wunschesfieber ist? Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da eine Grube wäre, tiefer als Manneshöhe, voll glühender Kohlen, ohne Flammen, ohne Rauch; und es käme ein Mann herbei, der leben, nicht sterben will, der Wohlsein wünscht und Wehe verabscheut, und zwei kräftige Männer ergriffen ihn unter den Armen und schleppten ihn zu der glühenden Kohlengrube hin; was meint ihr wohl, Mönche, würde da nun dieser Mann auf jede nur mögliche Weise den Leib zurückziehen?"

"Gewiß, Herr".

"Und warum das?"

"Gar wohl, ihr Mönche, wußte der Mann: 'Fall ich in diese glühenden Kohlen hinein, so muß ich sterben oder tödlichen Schmerz erleiden'.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, sind von dem Mönch die Wünsche gleichwie glühende Kohlen gesehen, so daß er sie so schaut, daß er nicht zu dem neigt, was da bei den Wünschen Wunscheswille, Wunschessympathie, Wunschesbetörung, Wunschesfieber ist.

Und wie ist er, wo er auch wandelt und weilt, so wach, daß ihn bei solchem Wandel Begierde und Trübsinn, böse, unheilsame Dinge nicht überfluten können? Gleichwie, ihr Mönche, ein Mann in ein Dickicht voller Dornen geraten ist: östlich von ihm Dornen, westlich von ihm Dornen, nördlich von ihm Dornen, südlich von ihm Dornen, unten Dornen, oben Dornen. Ob er da vorwärts oder rückwärts geht, er denkt nur: 'Mögen mich die Dornen nicht verletzen'. Ebenso nun auch, ihr Mönche, was für eine liebliche, erfreuliche Form es auch in der Welt gibt, sie wird im Orden der Edlen 'Dorn' genannt. Wenn er es so erfahren hat, dann muß er Zügelung und Nichtzügelung verstehen.

Und wie ist, ihr Mönche, Nichtzügelung? Hat da, ihr Mönche, ein Mönch mit dem Auge eine Form gesehen, mit der Zunge einen Saft geschmeckt, mit dem Geiste ein Ding erkannt, dann wird er vom Lieben angezogen, vom Unlieben abgestoßen. Die Achtsamkeit auf den Körper nicht gewärtig habend, verweilt er unbeschränkten Gemütes, und er versteht nicht wirklichkeitsgemäß jene Gemütererlösung, Weisheiterlösung, wo die aufgestiegenen bösen, unheilsamen Dinge restlos aufgelöst werden. So nun, ihr Mönche, ist Nichtzügelung.

Und wie, ihr Mönche, ist Zügelung? Hat da, Ihr Mönche, ein Mönch mit dem Auge eine Form gesehen, mit der Zunge einen Saft geschmeckt, mit dem Geiste ein Ding erkannt, dann wird er vom Lieben nicht angezogen, vom Unlieben nicht abgestoßen. Die Achtsamkeit auf den Körper gewärtig

habend, verweilt er unbeschränkten Gemütes, und er versteht wirklichkeitsgemäß jene Gemüterlösung, Weisheitserlösung, wo die aufgestiegenen bösen, unheilsamen Dinge restlos aufgelöst werden. So nun, ihr Mönche, ist Zügelung.

Wenn einem Mönch, ihr Mönche, der so wandelt und weilt, gelegentlich hie und da, weil er die Achtsamkeit vergißt, böse, unheilsame Dinge aufsteigen, Erinnerungen und Pläne, die ihn fesseln, dann steigt langsam die Erinnerung auf, aber schnell verleugnet er sie, vertreibt sie, vertilgt sie, erstickt sie im Keime. Gleichwie etwa, ihr Mönche, Wenn da ein Mann auf eine tagsüber am Feuer glühende eiserne Pfanne zwei oder drei Wassertropfen herabträufeln ließe - langsam wäre der Fall der Tropfen, aber gar eilig würden sie aufgelöst und verschwunden sein. Ebenso nun auch, ihr Mönche, wenn einem Mönch, der so wandelt und weilt, gelegentlich, hie und da, weil er die Achtsamkeit vergißt, böse, unheilsame Dinge aufsteigen, Erinnerungen und Pläne, die ihn fesseln, dann steigen langsam die Erinnerungen auf, aber schnell verleugnet er sie, vertreibt sie, vertilgt sie, erstickt sie im Keime. So ihr Mönche, wandelt und weilt ein Mönch so wach, daß ihn bei solchem Wandel Begehren und Trübsinn, böse, unheilsame Dinge nicht überfluten können.

Wenn, ihr Mönche, ein Mönch so wandelt und weilt und ein König, ein königlicher Minister oder Freunde, Gefährten, Verwandte und Blutsverwandte würden ihm Schätze anbieten: Komm, lieber Mann, was soll dich dieses fahle Gewand belästigen? Was gehst du dahin mit kahlem Kopf und Almosenschale? Kehre zum gewöhnlichen Leben zurück, genieße seine Genüsse und wirke Verdienst!" - daß dieser Mönch, der so wandelt und weilt, ihr Mönche, die Übung aufgeben und zum gewöhnlichen Leben zurückkehren würde - ein solcher Fall findet sich nicht. Gleichwie, ihr Mönche, der Ganges-Strom nach Osten geneigt ist, nach Osten gesenkt, nach Osten gebeugt, und es würden viele Leute herbeikommen, mit Korb und Spaten, sagend: 'Wir werden diesen Ganges-Strom nach Westen geneigt machen, nach Westen senken, nach Westen beugen' - was meint ihr, Mönche, könnten da wohl die vielen Leute den Ganges-Strom nach Westen geneigt machen, nach Westen senken, nach Westen beugen?"

"Gewiß nicht, Herr".

"Und warum?"

"Der Ganges-Strom, Herr, ist nach Osten geneigt, nach Osten gesenkt, nach Osten gebeugt. Es ist nicht gut möglich, ihn nach Westen geneigt zu machen, ihn nach Westen zu senken, nach Westen zu beugen, so viel sich die große Menschenmenge auch plagen und verausgaben würde".

"Ebenso nun auch, ihr Mönche, wenn einem Mönch, der so wandelt und weilt, ein König oder königlicher Minister oder Freunde, Gefährten, Verwandte oder Blutsverwandte ihm Schätze anbieten würden: 'Komm, lieber Mann, was soll dich dies fahle Gewand belustigen? Was gehst du dahin mit kahlem Kopf und Almosenschale? Kehre zum gewöhnlichen Leben zurück, genieße seine Genüsse und wirke Verdienst!' - daß dieser Mönch, der so wandelt und weilt, ihr Mönche, die Übung aufgeben und zum gewöhnlichen Leben zurückkehren würde - ein solcher Fall findet sich nicht. Und warum? Daß, ihr Mönche, ein Herz, das lange Zeit zur Einsamkeit geneigt ist, zur Einsamkeit gesenkt, zur Einsamkeit gebeugt ist, zum gewöhnlichen Leben zurückkehren könnte - ein solcher Fall findet sich nicht!"

S 9, 9: Einstmals weilte ein Bhikkhu aus dem Clan der Vajji in Vesālī in einem Haine. Zu jener Zeit aber fand in Vesālī ein Fest statt, das die ganze Nacht über dauerte. Wie nun da der Bhikkhu den Schall der Musik von Geigen und Pauken hörte, sprach er betrübt bei dieser Gelegenheit die folgende Strophe:

"Einsam weilen wir in der Wildnis,
Wie ein im Walde weggeworfenes Stück Holz.
In einer solchen Nacht
Wo gibt es da einen, der elender wäre als wir?"

Da nun begab sich die in jenem Haine wohnende Devatā, die mit dem Bhikkhu Erbarmen hatte und sein Heil wünschte, in dem Wunsche den Bhikkhu anzuregen dorthin, wo sich jener Bhikkhu befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatte, redete sie den Bhikkhu mit der Strophe an:

"Einsam weilst du in der Wildnis
Wie ein im Walde weggeworfenes Stück Holz.

Darum beneiden dich viele,
Wie Höllenbewohner den, der zum Himmel emporsteigt.
Da nun kam der Bhikkhu, von der Devatā angeregt, wieder zur rechten Überlegung.

S 9, 1: "In dem Wunsche nach Abgeschiedenheit bist du in den Wald gekommen,
Aber dein Herz schweift weg nach außen.
Als Mensch gib auf das Verlangen nach Menschen,
Dann wirst du glücklich sein, ledig der Begierden.
Wirf ab die Unlust! Besonnen werde!
An die Besonnenheit erinnern wir dich.
Der Staub der Hölle ist schwer zu überwinden:
Daß dich nur nicht der Staub der sinnlichen Lust hinabreißt!
Wie ein Vogel, der mit Staub bedeckt ist,
Den weißen Staub von sich abschüttelt,
So schüttelt ein eifervoller begonnener Bhikkhu
Den weißen Staub von sich ab."

A IV, 259: „Mit vier Dingen behaftet, ihr Mönche, ist der Mönch nicht imstande, in einsamen Waldgegenden, in abgeschiedenen Behausungen zu leben. Welches sind diese vier Dinge?
Wenn er behaftet ist mit begehrliehen Gedanken, gehässigen Gedanken, Gedanken des Schädigens sowie töricht ist, dumm und stumpfsinnig.
Mit diesen vier Dingen behaftet, ist der Mönch nicht imstande, in einsamen Waldgegenden, in abgeschiedenen Behausungen zu leben.
Mit vier Dingen ausgerüstet, ihr Mönche, ist der Mönch imstande, in einsamen Waldgegenden, in abgeschiedenen Behausungen zu leben. Welches sind diese vier Dinge?
Wenn er ausgerüstet ist mit entsagenden Gedanken, wohlwollenden Gedanken, friedfertigen Gedanken, wenn er weise ist, verständig und scharfsinnig.
Mit diesen vier Dingen ausgerüstet, ist der Mönch imstande, in einsamen Waldgegenden, in abgeschiedenen Behausungen zu leben.“

A III, 102: „Es gibt, ihr Mönche, grobe Unreinheiten des Goldes, als wie mit Erde vermengter Sand und steiniger Kies. Der Goldwäscher oder Goldwäschergehilfe schüttet nun das Gold in eine Wanne, säubert es, reinigt es gründlich, wäscht es. Wenn nun diese Unreinheiten geschwunden und entfernt sind, so bleiben noch mittlere Unreinheiten übrig, als wie feiner Kies und grober Sand. Und der Goldwäscher oder Goldwäschergehilfe säubert eben jenes Gold, reinigt es gründlich, wäscht es. Wenn nun diese Unreinheiten geschwunden und entfernt sind, so bleiben noch kleine Unreinheiten übrig, als wie feiner Sand und schwarzer Staub. Und der Goldwäscher oder Goldwäschergehilfe säubert eben jenes Gold, reinigt es gründlich, wäscht es. Wenn nun diese Unreinheiten geschwunden und entfernt sind, so bleibt nur noch der Goldstaub übrig. Diesen schüttet der Goldschmied oder Goldschmiedegehilfe in einen Schmelztiegel, schmilzt ihn darin, schmilzt ihn zusammen, [doch] schmilzt ihn [noch nicht] gründlich ein. Jenes Gold ist nun wohl geschmolzen, zusammengeschmolzen, doch es ist noch nicht gründlich eingeschmolzen, [seine Mängel] sind noch nicht ganz beseitigt, die Schlacken noch nicht gänzlich ausgeschieden; es ist noch nicht geschmeidig und formbar, ist ohne Glanz, spröde und eignet sich noch nicht recht zur Verarbeitung.
Es kommt jedoch die Zeit, wo der Goldschmied oder Goldschmiedegehilfe jenes Gold [nochmals] schmilzt, zusammenschmilzt, es gründlich einschmilzt. Dann ist jenes Gold geschmolzen, zusammengeschmolzen, gründlich eingeschmolzen; [seine Mängel] sind nun beseitigt, die Schlacken ausgeschieden, es ist geschmeidig und formbar, glänzend, nicht spröde und gut zur Verarbeitung geeignet. Welche Schmuckstücke auch immer man daraus herzustellen wünscht, sei es ein Stirnband, Ohrringe, Halsschmuck oder eine goldene Kette, diesen Zweck wird es erfüllen.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, gibt es für den die hohe Geistigkeit pflegenden Mönch grobe Unreinheiten, wie den schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Diese gibt der gedankenvolle, edelgeartete Mönch auf, entfernt sie, beseitigt sie, bringt sie zum Schwinden.

Sind aber diese aufgegeben und beseitigt, so bleiben für den die hohe Geistigkeit pflegenden Mönch noch die mittleren Unreinheiten übrig, wie sinnliche Gedanken, gehässige Gedanken und grausame Gedanken. Diese gibt der gedankenvolle, edelgeartete Mönch auf, entfernt sie, beseitigt sie, bringt sie zum Schwinden.

Sind aber diese aufgegeben und beseitigt, so bleiben für den die hohe Geistigkeit pflegenden Mönch noch die kleinen Unreinheiten übrig, wie Gedanken über seine Angehörige, über sein Land und der Gedanke, nicht mißachtet zu werden. Diese gibt der gedankenvolle, edelgeartete Mönch auf, entfernt sie, beseitigt sie, bringt sie zum Schwinden.

Sind aber diese aufgehoben und beseitigt, so bleiben noch Gedanken an geistige Vorgänge übrig, [die während der Meditation auftreten]. Dann aber ist die Geistessammlung weder friedlich noch erhaben, noch hat sie Ruhe und geistige Einheitlichkeit erreicht, sondern ist eine durch mühsame Unterdrückung aufrecht erhaltene Übung. Es kommt aber die Zeit, wo das Bewußtsein sich innerlich festigt, völlig beruhigt, einig wird und sich sammelt. Diese Geistessammlung aber ist friedlich, erhaben, voll Ruhe und Harmonie, ist keine durch mühsame Unterdrückung erzwungene Übung. Auf welchen durch höhere Geisteskräfte erreichbaren Zustand auch immer er nun seinen Geist richtet, um ihn durch diese höheren Geisteskräfte zu verwirklichen, so erreicht er dabei stets die Fähigkeit der Verwirklichung, wenn immer die Bedingungen erfüllt sind.

...

Wünscht er nun, durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten in den Besitz der triebfreien Gemüts- und Weisheits- Erlösung zu gelangen, sie selber erkennend und verwirklichend; wünscht er dies, so erreicht er dabei stets die Fähigkeit der Verwirklichung, wenn immer die Bedingungen erfüllt sind.“

A III, 90-91: „Drei Übungen gibt es, ihr Mönche. Welche drei? Die hohe Sittlichkeitsübung, die hohe Geistesübung und die hohe Weisheitsübung.

Was aber, ihr Mönche, ist die hohe Sittlichkeitsübung? Da ist ein Mönch sittenrein, er befolgt die Ordenssatzung, ist vollkommen in Wandel und Umgang, und, vor dem kleinsten Vergehen zurückschreckend, übt er sich in der Befolgung der Übungsregeln, die er auf sich genommen. Das nennt man die hohe Sittlichkeitsübung.

Was aber ist die hohe Geistesübung? Da gewinnt ein Mönch, ganz abgeschieden von Sinnesdingen... die erste Vertiefung... die zweite Vertiefung... die dritte Vertiefung... die vierte Vertiefung und weilt in ihr. Das nennt man die hohe Geistesübung.

Was aber ist die hohe Weisheitsübung?

(90:) Da weiß ein Mönch der Wirklichkeit gemäß, was Leiden ist; weiß der Wirklichkeit gemäß, was die Entstehung des Leidens ist; weiß der Wirklichkeit gemäß, was die Erlösung des Leidens ist; weiß der Wirklichkeit gemäß, was der Pfad ist, der zur Erlösung des Leidens führt. Das nennt man die hohe Weisheitsübung.

(91:) Da gelangt der Mönch durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten in den Besitz der triebfreien Gemüts- und Weisheits- Erlösung, sie selber erkennend und verwirklichend. Das nennt man die hohe Weisheitsübung.

A V, 176: „Es begab sich da Anāthapindika, der Hausvater, in Begleitung von fünfhundert Laienjüngern zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Und der Erhabene sprach zu Anāthapindika, dem Hausvater, also:

„Ihr wartet da, Hausleute, der Mönchsgemeinde auf mit Gewändern, Almosenspeise, Lagerstatt und den nötigen Heilmitteln und Arzneien. Doch nicht sollt ihr euch, Hausleute, bloß damit zufrieden geben! Danach vielmehr sollt ihr auch streben: 'Von Zeit zu Zeit wollen wir die abgeschiedene Verzückung (*pavivekam pītim*) erringen!' Danach, Hausleute, sollt ihr streben!“